

KH AKTUELL



Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr

Nr. 165 | 1 | 2026 | K 4217



Wandel der Berufsbilder

Tradition trifft Transformation

Seite 14

Indien

Stiftung Von Werkstatt zu Werkstatt
besucht Projekte

Seite 6

Abschied

Johannes Motz: Drei Jahrzehnte
im Dienst des Handwerks

Seite 10

RENAULT MASTER

Ihre Anforderungen. Unsere Lösung.
Ihre Mobilität.



ab netto **299 €** ab brutto **355,81 €**

**2-Tasten Schlüssel mit Zentralverriegelung
und Funk-Fernbedienung**

Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar

Elektrische Fensterheber



Leasing: Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt. 299 € / brutto inkl. gesetzl. USt. 355,81 €, Leasingsonderzahlung netto ohne gesetzl. USt. 0,00 € / brutto inkl. gesetzl. USt. 0,00 €, Überführungskosten: 1.218,49 € netto, Laufzeit 24 Monate, Gesamtlauflistung 20.000 km. Ein Angebot für Gewerbekund/-innen von Mobilize Financial Services, Geschäftsbereich der ROI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.05.2026. Abb. zeigt Sonderausstattung. Weitere Informationen zu den Konditionen finden Sie auf unserer Webseite.

BOB
AUTOMOTIVE

BOB Automotive GmbH

Business-Center Bochum · Freudenbergstraße 25-33 · 44809 Bochum · 0234 9577-0
Business-Center Düsseldorf · Höherweg 141-151 · 40233 Düsseldorf · 0211 73773-0
Business-Center Essen · Langemarckstraße 30 · 45141 Essen · 0201 29485-0

flotte@bob-automotive.com
bob-automotive.com

Lasst jetzt mal die Profis ran

Deutschland baut um – aber wer hält eigentlich den Hammer? Sicher nicht die, die im Koalitionsausschuss die Eckpunkte zum Gebäudemodernisierungsgesetz und zur künftigen Einspeisevergütung für Photovoltaik zusammenschrauben. Auf der Baustelle stehen andere: SHK-Betriebe, Elektro-Handwerk, Dachdecker – und ein Mittelstand, der gerade versucht, zwischen Wärmewende-Rhetorik und Förder-Zickzack nicht die Nerven zu verlieren.

Für die Reform des ungeliebten „Heizungsgesetzes“ der Ampel hatte sich die neue Bundesregierung ein Jahr Zeit gelassen um zu festzulegen, wie der Gebäudebestand energetisch saniert werden soll. Die Folge war eine starke Verunsicherung der Verbraucher und Eigenheimbesitzer, die den gesamten Markt für Heizsysteme gelähmt hat: 2025 wurden so wenige Heizungen verbaut wie seit 15 Jahren nicht mehr; der Markt verzeichnete ein Minus von satten 12 Prozent. Wärmewende auf der Wartebank also.

Und jetzt? Ende Februar hat das Kabinett „Eckpunkte“ für einen Rechtsrahmen vorgelegt, der nunmehr „Gebäudemodernisierungsgesetz“ heißen soll. Das bisher Bekannte lässt hoffen: weniger bürokratische Verrenkungen, mehr Praxisnähe, mehr Spielräume und Technologieoffenheit bei der Heizungsmodernisierung – das geht in die richtige Richtung. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZV SHK) spricht daher von einem wichtigen Schritt hin zu mehr Umsetzbarkeit im Alltag der Betriebe. Aber: Ein Schritt ist noch kein belastbarer Weg. Wer Kunden bei Entscheidungen beraten soll, die für 10 oder 20 Jahre Bestand haben, sein Personal und seinen Auftragsbestand planen möchte, braucht Rechtssicherheit – nicht alle paar Monate neue „Eckpunkte“. Also möchte man den Regierenden zurufen:

Macht fertig, macht dann mal Pause und lasst die Profis aus dem Handwerk ran.

Denn der Kern des neuen Gesetzes ist noch vage: die „Förderkulisse“. Für das Handwerk ist sie kein abstraktes Instrument, sondern oft der Unterschied zwischen Auftrag und abgesagtem Projekt. Der Zentralverband SHK macht deshalb unmissverständlich klar: Entscheidend ist eine stabile Förderung mindestens bis zum Ende des Jahrzehnts. Nur wenn Eigentümer ihrer Finanzierung trauen können, treffen sie Entscheidungen. Was passiert, wenn Förderkulissen beiseitegeschoben werden, hat die junge Photovoltaik-Branche erlebt: Die Nachfrage nach PV auf Privstdächern ging 2025 um 28 Prozent zurück; die gerade verkündete vollständige Streichung der Einspeisevergütung dürfte den Privatmarkt weiter bremsen.

Ein mittelstandsfreundlicher Kurs sieht anders aus. Das Handwerk ist bereit zu liefern – Wärmepumpen, PV, Speicher, intelligente Steuersysteme. Was es dafür braucht, ist kein weiteres politisches Experimentierfeld, sondern ein verlässlicher Rahmen bis 2030: mit solider Förderung, einfachen Regeln, klaren Zuständigkeiten. Oder, um es mit der Perspektive der Betriebe zu sagen: Wir machen die Wärmewende gerne. Aber bitte mit Werkzeugkoffer – nicht mit Nebelmaschine.



Stefan Prott
Chefredakteur

Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Aktuelles

- 08 Neujahrsempfang
- 10 Bye, bye, Mr. Ruhr-Handwerk

SCHWERPUNKT

- 12 Berufsbilder im Wandel

Innungen

- 18 Handwerk ist auch Frauensache
- 20 Anwalt des Handwerks

Marktplatz

- 22 IKK: Starkes Zeichen beim Mutterschutz

Special

- 24 Handwerkerfahrzeuge: Verbrenner oder E-Fahrzeug?
- 28 Messe-Trends im SHK- und Elektro-Handwerk

Unter uns

- 30 Wesley Szymlet baut Social Media auf
- 31 Termine // Neue Mitglieder
- 32 In drei Schritten zum attraktiven Arbeitgeber

Recht

- 33 „Aktivrentner“ gelten weiterhin als Beschäftigte

Zuletzt

- 34 21 Fragen an Udo Vaupel // Impressum

Vergabeverfahren in Bochum:

Handwerk erreicht erste Zugeständnisse

☛ Im Streit um die Vergabepaxis bei den geplanten Bochumer Schulbauprojekten zeichnet sich eine Bewegung ab. Nach mehreren Gesprächen mit den Ratsfraktionen von Grünen, CDU und SPD sieht die Kreishandwerkerschaft Ruhr erste Erfolge. „Es hat sich für uns zum Positiven gewandelt“, sagt Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffmann. Hintergrund ist der Ratsbeschluss vom Februar 2025, wonach die Stadt für 26 Schulbauprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund 630 Millionen Euro verstärkt auf Generalplaner und Generalunternehmer setzen will. Das Handwerk hatte diese „alternativen Beschaffungsmodelle“ scharf kritisiert. Großvolumige Gesamtvergaben benachteiligten kleine und mittlere Betriebe aus der Region massiv, so der Vorwurf. Der Beschluss selbst werde zwar nicht zurückgenommen, räumt Hoffmann ein. Doch in einem Gespräch mit Stadtkämmerin Dr. Eva Maria Hubbert habe sie zugesagt, künftig mindestens 30 Prozent der Aufträge direkt an Handwerksbetriebe zu vergeben – also nicht über Generalunternehmer.

„Wir arbeiten daran, dass es mehr wird“, betont Hoffmann. Die Kämmerin habe signalisiert, dass der Anteil steigen könne, ohne sich auf eine konkrete Zahl festzulegen. Zudem soll das Handwerk künftig beratend in politische Arbeitskreise eingebunden werden. Bislang sei eine solche Beteiligung in Bochum nicht vorgesehen gewesen. Für den Kreishandwerksmeister ist das „ein Riesenschritt“, weil das Handwerk damit frühzeitig Stellung zu geplanten Beschlüssen nehmen könne. Auch bei der konkreten Ausgestaltung der Ausschreibungen sieht die Kreishandwerkerschaft Bewegung. Die Stadt habe signalisiert, praxisnäher ausschreiben und stärker mit kleineren Losgrößen arbeiten zu wollen – etwa im Bereich von 100.000 bis 500.000 Euro statt mehrerer Millionen. Damit könnten sich regionale Betriebe realistischer beteiligen. Ob die Ankündigungen dauerhaft Bestand haben, bleibt abzuwarten. Die Gespräche mit Politik und Verwaltung sollen fortgesetzt werden. Für das Handwerk ist die jetzige Entwicklung dennoch ein wichtiges Signal: „Es tut sich was“, sagt Wolfgang Hoffmann.

Stadt Bochum und Berufskollegs besiegeln Zukunftsprojekt

☛ Ein bedeutender Schritt für die Bildungslandschaft in Bochum: Die Stadt und ihre fünf städtischen Berufskollegs haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die die erfolgreiche Arbeit innerhalb des Schulversuchs „Regionale Bildungszentren der Berufskollegs“ (RBZB) verstetigt und weiterentwickelt. Mit der Unterzeichnung, so die Stadt in einer Pressemitteilung im Januar, wird der Übergang vom Schulversuch in den Regelbetrieb offiziell vollzogen. „Die Berufskollegs in Bochum haben eindrucksvoll gezeigt, wie durch enge Zusammenarbeit, innovative Konzepte und regionale Vernetzung eine zukunftsorientierte berufliche Bildung gestaltet werden kann“, betonte Oberbürgermeister Jörg Lukat. „Mit der Vereinbarung sichern wir diese Erfolge langfristig ab.“ Im Zentrum der Kooperation steht die Bildung einer Verantwortungsgemeinschaft, in der die Berufskollegs gemeinsam mit Stadtverwaltung,



Stadt Bochum und Berufskollegs besiegeln Zukunftsprojekt: Die Kooperationsvereinbarung zum Regionalen Bildungszentrum der Berufskollegs Bochum ist unterzeichnet.

Arbeitsagentur, Kammern, Wirtschaftsentswicklung und weiteren regionalen Partnern an der Weiterentwicklung der beruflichen Bildung und der Fachkräftesicherung arbeiten. Ziel sei es, jungen Menschen in der Region eine passgenaue berufliche Orientierung und hochwertige Bildungsangebote zu ermöglichen – abgestimmt auf die Bedarfe des regionalen Arbeitsmarkts. Die fünf städtischen

Berufskollegs in Bochum haben innerhalb des Schulversuchs bereits zahlreiche gemeinsame Projekte umgesetzt. Dazu zählen unter anderem abgestimmte Beratungskonzepte, gemeinsame Fortbildungen sowie eine engere Zusammenarbeit mit Institutionen der beruflichen Bildung. Rund 10.000 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf 500 Klassen, werden an den Kollegs unterrichtet.



Insgesamt 40 Kammer-, Landes- und Bundessieger kommen aus dem Bereich der Handwerkskammer Dortmund. Sie wurden Ende Januar gewürdigt.

Erfolgreicher Nachwuchs: Spitzenplatzierungen bei Wettbewerben

☞ Acht junge Fachkräfte aus dem Ruhr-Handwerk waren dabei, als die Handwerkskammer Dortmund ihre erfolgreichsten Teilnehmer der „Deutschen Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills“ ehrte. Im Bildungszentrum Hanseemann ließen sie sich wie 31 weitere junge Handwerker aus dem Kammerbezirk von 120 Gästen feiern. HWK-Vizepräsidentin Kerstin Feix und Hauptgeschäftsführer Carsten Harder überbrachten ihre Glückwünsche.

Nach dem Wettbewerb auf Kammerebene hatten sich die meisten der acht Teilnehmer auch im Landeswettbewerb bewiesen. Friseur Ahmad Hasan konnte sich den begehrten Platz als erster Landessieger sichern. Seine Ausbildung hat er bei Edgar Pferner in Witten absolviert. Er wurde dafür auch schon bei der Vergabe der Auszeichnungen auf Landesebene im Oktober in Leverkusen geehrt. „Ich nehme viele wertvolle Erfahrungen mit, mehr Selbstvertrauen in meine Fähigkeiten und die Motivation, mich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln“, sagte er in Dortmund im Kurzinterview. Erste Landessiegerin wurde auch Målin Freimuth aus Hamm. Die Orthopädietechnik-Mechanikerin absolvierte ihre Ausbildung beim Orthopädie Technik-Zentrum Sanitätshaus Künzelt in Hamm. Im Kurzinterview gefragt, warum sie sich für ihren Beruf entschieden habe, sagte sie: „Weil ich eine erfüllende Aufgabe gesucht habe, die handwerkliche Präzision mit der Arbeit am Menschen vereint. Besonders fasziniert mich die enorme Vielseitigkeit: Der tägliche Umgang mit unterschiedlichsten Materialien und die Gewissheit, durch meine Arbeit die Lebensqualität von Patienten direkt zu verbessern.“ Wenn ein Patient durch ihre Unterstützung wieder mobil werde, sei das ein extrem bewegender Moment.



Målin Freimuth wurde bei den Orthopädietechnik-Mechanikern Landessiegerin. Ahmad Hasan überzeugte bei den Friseuren.

Ausgezeichnet wurden außerdem:

- Bodenleger Till Willer aus Bochum (Zweiter Landessieger / Ausbildungsbetrieb: Steden Bodenbeläge, Bochum)
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik Marvin Wenner aus Sprockhövel (Zweiter Landessieger / Ausbildungsbetrieb: Marc Stoltenberg – Elektrotechnik, Sprockhövel)
- Orthopädienschuhmacher Joris Stehmann aus Hemer (Zweiter Landessieger / Ausbildungsbetrieb: Technische Orthopädie Michael Volkery, Unna)
- Feinwerkmechaniker Moritz Berghüser aus Dortmund (Dritter Landessieger / Ausbildungsbetrieb: Gaedigk Feinwerkmechanik & Systemtechnik GmbH, Bochum)
- Kraftfahrzeugmechatroniker Jannic Geesmann aus Bochum (Dritter Landessieger / Ausbildungsbetrieb: LUEG AG & Co. KG, Bochum)
- Dachdecker Leon Gersmeier aus Gelsenkirchen (Kammersieger, Ausbildungsbetrieb: Dachdeckermeister Ingo Monteton, Bochum)



Großer Empfang am Don Bosco Berufsbildungszentrum in Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu: Die Schülerinnen und Schüler des St. Joseph Technical Institute begrüßten die Delegation der Stiftung mit Musik und Tanzvorführungen.



Stiftung unterwegs Von Werkstatt zu Werkstatt: Ausbildung bringt Hoffnung

Indien war das Ziel für eine Delegation der Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“. Die acht Kuratoriumsmitglieder und Freunde der Stiftung besuchten mehrere Berufsbildungsprojekte in Indien – vollständig auf eigene Kosten. Alle Gelder der Stiftung fließen ausschließlich in Projekte.

Ziel der Reise war es, Einblick in die Projekte zu bekommen, zu sehen, wie unser Engagement wirkt und wie nachhaltig es ist“, sagt die Kuratoriumsvorsitzende Christina Philipps. Wie schon bei früheren Reisen, zuletzt nach Ghana, wollte man mit Jugendlichen, Ausbildern und Partnern vor Ort ins Gespräch kommen. „Beeindruckend und emotional tief gehend“ sei die Reise gewesen. Die krassen Gegensätze zwischen Arm und Reich hätten alle zutiefst erschüttert. „Das war noch heftiger als in Ghana.“ Reichtum und Armut Tür an Tür Stefan Prott ergänzt: „Wir haben früher schon mal überlegt, ob es in einem so großen und aufstrebenden Land wie Indien überhaupt noch richtig ist, Förderprojekte zu unterstützen. Wenn die Reise eins gezeigt hat, dann, dass das sehr nötig ist.“ Er beschreibt: „Du siehst in Mumbai auf hundert Metern

die Gegensätze: da der Wolkenkratzer des reichsten Mannes Indiens, und fünfzig Meter davor eine slumartige Hütte“. Man habe gesehen, dass die Menschen dort wenig Chancen hätten, aus der Armut herauszukommen.

Mumbai und Chennai

Der Partner vor Ort, Don Bosco Mondo, bietet genau dies jungen Menschen aus den ärmsten Bevölkerungsschichten. Vom 14. bis 21. Februar, in einem mit vielen Terminen gespickten Programm, konnte die Bochumer Gruppe mehrere Standorte in Mumbai und Chennai besuchen. Überall wurde die Gruppe aus Deutschland begeistert gefeiert, es gab berührende Begrüßungszeremonien. Überall habe man große Dankbarkeit gespürt, so Christina Philipps und Stefan Prott. Die Delegation besuchte unter anderem das Don Bosco Technical Institute

im Mumbais Stadtteil Kurla. Dort unterstützt die Stiftung den Aufbau von Ausbildungszentren für Elektromobilität. Was als Pionierprojekt begann, gilt heute als Vorbild: In sechs Monaten erwerben Jugendliche Kompetenzen für Wartung und Umbau von Zwei-, Drei- und Vierrädern auf Elektroantrieb. „Das ist mehr als Technik. In Indien ist es Hoffnung“, sagt Christina Philipps.

Oasen des Friedens

Viele Teilnehmer stammen aus Dhavari, dem größten Slum Indiens. Auf rund zwei mal zwei Kilometern leben dort etwa eine Million Menschen. Enge, dunkle Gassen führen hunderte Meter ins Innere. Wegen aktueller Spannungen rund um geplante Umsiedlungen konnte die Gruppe das Viertel nicht betreten. Umso wichtiger seien Einrichtungen wie Don Bosco in



Impressionen: Die Delegation beim Besuch in einem Dorf ehemals nomadischer Familien, die mit Hilfe von Don Bosco erstmals Schulbildung für ihre Kinder erhalten (Bilder oben). Bild links: Kuratoriumsvorsitzende Christina Philipps angehenden Schneiderinnen. Bild Mitte: Junge College-Schüler am St. Josph Institute in Chennai. Bild rechts: Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffman übergibt Ausbildungszertifikate Bild unten: Probefahrt im Tuk-Tuk.

Kurla. „Das sind Oasen der Sauberkeit, der Ruhe und des Friedens“, beschreibt Stefan Prott. Große Sportanlagen, sichere Räume, strukturierter Unterricht – für viele Jugendliche sei das der Gegenentwurf zum Alltag im Slum.

100 Prozent Vermittlung

Zum Abschluss stand das neuste Förderprojekt am Don Bosco Polytechnic College in Tirukazhukundram im Fokus. Rund zwei Stunden südlich der Millionen-Stadt Chennai liegt es in ländlicher Umgebung zwischen Reisfeldern und Fischerdörfern. Am College werden derzeit rund 600 junge Menschen ausgebildet, viele stammen aus Fischer- oder Tagelöhnerhaushalten. Nach Angaben der Verantwortlichen liegt die Vermittlungsquote bei 100 Prozent. Absolventen finden vor allem in der Kfz-Zulieferindustrie Arbeit, die sich aus der Millio-

nenmetropole Chennai ins Umland verlagert hat. „Das war wahnsinnig gut geführt“, sagt Prott. Alles sei sauber, strukturiert, die Jugendlichen wirkten motiviert.

Die Stiftung beteiligt sich seit 2025 mit rund 96.000 Euro an einem Projekt an diesem Standort mit einem Gesamtvolumen von knapp 970.000 Euro. Es läuft bis Ende 2027. „Wir als Stiftung haben eine Hebelwirkung“, erläutert Christina Philipps. Mit der Zusage der Stiftung wurde eine 80-prozentige Förderung durch den Bund möglich. Der Besuch vor Ort habe noch mal gezeigt, was die Stiftung bewirken könne: Jungen Menschen zu helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. **W-m**

Steuern managen wir



Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Unternehmensberatung

IMMER AN IHRER SEITE



NRW-Finanzminister Marcus Optendrenk sprach beim Jahresauftakt der Kreishandwerkerschaft Ruhr in Bochum.



Marcus Optendrenk mit Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffmann und Geschäftsführer Jens Probst (v.l.)

Neujahrsempfang

Ohne Handwerk keine starke Region

Traditionell startete die Kreishandwerkerschaft Ruhr mit ihrem Neujahrsempfang ins Jahr. Rund 150 Gäste aus Handwerk, Innungen, Politik, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft nutzten den Vormittag am 6. Februar an der Springorumallee für Gespräche und Austausch.

Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffmann kam mit seiner Rede bei den Ehrenamtsträgern der Innungen gut an. Klar benannte er die aktuelle Lage vieler Betriebe, die geprägt ist von steigenden Kosten, zunehmender Bürokratie, Fachkräfte- und Nachwuchsmangel sowie zunehmend komplexen Förder- und Genehmigungsverfahren. Gleichzeitig fehle es an Existenzgründern und Betriebsnachfolgern.

Dabei machte Wolfgang Hoffmann die Rolle des Handwerks deutlich für Energiewende, Wohnungsbau, Infrastruktur, Ausbildung und regionale Wertschöpfung. „Handwerk ist nicht Teil des Problems, Handwerk ist Teil der Lösung“, sagte er zu den Gästen, unter ihnen auch der Europaabgeordnete Dennis Radtke, die Landtagsabgeordneten Andrea Busche, Kirsten Stich und Dr. Bastian Hartmann, Regierungspräsident Heinrich Böckelühr und Hernes Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda. Handwerk sei kein Kostenfaktor, sondern ein Stabilitätsanker.

Der Kreishandwerksmeister verwies auf den Masterplan Handwerk Ruhrgebiet. „Wir erwarten, dass dieser Masterplan politisch ernst genommen, finanziell hinterlegt und

langfristig umgesetzt wird“, sprach er konkret NRW-Finanzminister Dr. Marcus Optendrenk an, der als Festredner eingeladen war. „Stärken wir das Handwerk – dann stärken wir unsere Region. Denn wir liefern die Lösungen, die unser Land braucht.“

Investitionen in Infrastruktur

Marcus Optendrenk griff die Themen in seiner Rede auf und suchte auch anschließend den Austausch. In seinem Fokus standen die Notwendigkeit eines handlungsfähigen Staates, gezielte Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie mehr Tempo und Verlässlichkeit bei Entscheidungen. Auch hier sei das Handwerk gefragt, so Optendrenk. Das Feedback am Ende des Neujahrsempfangs war sehr gut. Für Wolfgang Hoffmann ist es eine Bestätigung, auch in Zukunft an dieser Veranstaltung festzuhalten. Dies vor dem Hintergrund, dass die Handwerkskammer Dortmund künftig einen Jahresempfang mit allen drei Kreishandwerkerschaften im Sommer ausrichten möchte. Hoffmann: „Der Kontakt zur regionalen Politik, den regionalen Partnern ist wichtig. Das geht nur vor Ort.“



Rund 150 Gäste kamen zum Jahresauftakt, darunter Vertreter aus Politik, Verwaltung, Bildung und Wirtschaft aus Bochum, dem Ennepe-Ruhr-Kreis, Herne und Castrop-Rauxel.



Heinrich Böckelühr, Regierungspräsident Arnsberg



Der Jahresauftakt ist Gelegenheit, zwanglos ins Gespräch zu kommen: (unten v.l.) Hans-Joachim Drath und Michael Dittmar aus dem Vorstand der Kreishandwerkerschaft Ruhr und Obermeister Thomas Eckey

Handwerk & Versicherung? Aber sicher doch!



Torsten Meding, Dominik Weilandt, Sascha Fitting

Weilandt Haustechnik GmbH
Harpener Str. 14
44791 Bochum
Tel. 0234 79 56 28
www.weilandt-haustechnik.de

Bezirksdirektion Meding
Prinz-Regent-Straße 68a
44795 Bochum
Tel. 0234 50 40 17
www.si-meding.de

Starkes Handwerk. Starke Partnerschaft.

Wir sind stolz auf das, was das Bochumer Handwerk täglich leistet. Als Ihr lokaler Versicherungspartner mit tausenden Kunden wissen wir, wie wichtig zuverlässige Experten sind. Deshalb empfehlen wir im Schadensfall aus Überzeugung unsere Partner-Handwerker aus den Kreishandwerkerschaften.

Profitieren Sie von unserem Netzwerk:

- ✓ 95 % der Schäden werden durch Partner-Handwerker beseitigt
- ✓ Gemeinsam wachsen durch aktives Empfehlungsnetzwerk
- ✓ Schnelle Liquidität dank unbürokratischer Direktabwicklung

Wann sprechen wir über Handwerk und Versicherung?





Bye, bye, Mr. Ruhr-Handwerk!

Als er sein Amt antrat, war die Kreishandwerkerschaft Bochum noch am Westring beheimatet. Fast drei Jahrzehnte hat er als Geschäftsführer die Geschicke des Ruhr-Handwerks geprägt. Es waren bewegte, emsige, energiegeladene Jahre: mit Hunderten Innungsversammlungen, zwei Fusionen mit den benachbarten KHs, der Gründung und dem Bau der Akademie des Handwerks Ruhr sowie dem KH-Neubau im Springorum-Park, Lobby-Arbeit und und und... Jetzt ist Johannes Motz in den Ruhestand getreten und wurde mit stehenden Ovationen für sein außerordentliches Engagement verabschiedet.

Die große Beliebtheit und Anerkennung spiegelte sich Ende Januar im Casino der Kreishandwerkerschaft bei einem ersten Blick in den Saal: 200 Gäste waren gekommen, ein Who's Who des Bochumer Handwerks, mit Wegbegleitern aus verschiedenen Dekaden, Gewerken, Geschäftsbereichen – und doch wirkte die Stimmung an diesem Samstag außerordentlich familiär. Sicher ein Zeichen dafür, wie sehr es Johannes Motz in den vergangenen Jahrzehnten gelungen ist, echte und tiefe Beziehungen zu „seinen“ Handwerkern aufzubauen, aus denen nicht selten Freundschaften erwachsen sind.

Laudatio vom Ex-„Chef“

Die Laudatio auf den scheidenden Geschäftsführer hielt – wie sollte es anders sein – sein langjähriger Chef:

Ehren-Kreishandwerksmeister Johann Philipps, der mit Johannes Motz mehr als zwei Jahrzehnte lang ein kongeniales Duo für die Interessen des Ruhr-Handwerks gebildet hatte. Philipps war sichtlich bewegt und schaffte es, mit einer ebenso treffenden wie persönlichen Ansprache das ganze Wirken von Johannes Motz darzustellen:

„Heute schließt sich für mich ein Kreis – denn vor 30 Jahren durfte ich einen Mann einstellen, den wir heute in den Ruhestand verabschieden. Es ist mir daher eine sehr persönliche Freude und große Ehre, hier sprechen zu dürfen.“

Philipps streifte in der Laudation ganz verschiedene Stationen – über das Bewerbungsgespräch:

„Manchmal, da weiß man es einfach – nicht nach der dritten Runde und nach langen Diskussionen, sondern sofort: Das isser! So war es bei Johannes Motz.

Das war der richtige Kandidat. Dieses Vertrauen hat er über all die Jahre bestätigt!“

Über arbeitsreiche Jahre:

„Er hat einen ganzen Lebensabschnitt in den Dienst des Handwerks gestellt – einen Abschnitt, der alles andere als langweilig, ruhig und bequem war.“

Über den Start bei der KH:

„Ich erinnere mich an seinen ersten Arbeitstag: Jurist trifft Handwerksmeister, Theorie trifft Praxis. Und zwar mit voller Wucht. Er war sofort mitten im Geschäft, ohne Zögern, ohne zu sagen: Ich muss mich noch einarbeiten. Stattdessen hieß es: anpacken, Verantwortung übernehmen.“

Über Leidenschaft für seinen Job:

„Vom ersten Tag an war klar: Dieser Mann brennt für das Handwerk, mit Disziplin und Selbstbewusstsein, bis zum letzten Tag.“

Über die baulichen Meilensteine:



Großer Bahnhof für den scheidenden Geschäftsführer: Johannes Motz bei seiner Verabschiedung mit dem stellvertretenden Kreishandwerksmeister Hans-Joachim Drath, Obermeister Maik Beckmann und Obermeister Markus Dürscheidt (linkes Bild v.l.), mit Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffmann (Mitte) und mit Kammerpräsident Berthold Schröder.

„Sein erstes Großprojekt war das Bildungszentrum, mit Förderprogrammen, Architektenwettbewerb, Ausschreibungen bei einer Fördersumme von 40 Millionen DM und dem Bau ab dem Spätherbst 1999.

Am 1. Oktober 2001 ging die Akademie in Betrieb. Es war eine intensive Zeit, aber schnell war klar: Das ist nicht das letzte große Projekt. Zum Jah-

reswechsel 2003/ 2004 folgte die Verwaltung auf Springorum.“

Über den Wahnsinn des Alltags:

„Dazu der ganz normale Wahnsinn des Alltags: Sitzungen wurden angesetzt, vorbereitet, nachbereitet, die Kammerarbeit, Arbeitsmarktprojekte beantragt und erfolgreich durchgeführt, eine ganze Schule in Wattenscheid eingerichtet mit mehr als 30 Pädagogen. In Spitzenzeiten beschäftigte die eGmbH dort mehr Mitarbeiter als die KH selbst.“

Über die Fusionen:

„2012 kam die Fusion der KHs Bochum und Ennepe-Ruhr, wo Johannes Motz schon zwei Jahre zuvor kommissarisch die Geschäftsführung übernommen hatte. 2023 folgte die Fusion mit Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel – und das bedeutete: Noch mehr Innungen, noch mehr Versammlungen, immer am Abend.“

Über Feste und Feiern:

„Das Ehrenamt war zeitintensiv, fordernd – teilweise mit Feiern am Wochenende, mit den Freisprechungen im Starlight, im Haus Kemnade oder in der Zeche, mit dem großen Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen der Kreishandwerkerschaft und mit den legendären Valentinsbällen im Stadtgarten – ein echtes Aushängeschild für die KH.“

Über Präsenz und Engagement:

„Es gab keine Veranstaltung, bei der du gefehlt hast – Du warst immer präsent und 30 Jahre lang 24 Stunden am Tag für das Handwerk da – mit Verlässlichkeit,

Loyalität und tiefem Verständnis für das Ehrenamt.“

Über das Verhältnis zum Ehrenamt:

„Für dich war immer klar: Das Ehrenamt entscheidet und trägt

unser Handwerk!

Du warst der Motor im Hintergrund, der kompetent und ohne Verzögerung gearbeitet, zusammengeführt, ermöglicht, den Ehrenamtsträger den Rücken frei gehalten hat, damit sie ihre Arbeit machen können. Wenn ein Mensch so arbeitet, dann schafft er Vertrauen und bringt Sicherheit, die aus der Stabilität erwächst.“

Diesen bewegenden Worten war wenig hinzuzufügen – außer: Dank. Kammerpräsident Berthold Schröder dankte

„Du hast Handwerk nicht verwaltet, sondern gelebt.“

Johann Philipps über Johannes Motz



Wegbegleiter und Freunde: Johann Philipps und Maik Beckmann fanden sehr persönliche Worte.

Johannes Motz für sein Engagement im Fusionsprozess, der in eine ideale Struktur der Kammer mit drei gleichgroßen, schlagkräftigen KHs geführt habe. Für die Innungen sprach stellvertretend Obermeister Maik Beckmann: „Du hast Generationen von Ehrenamtsträgern begleitet – danke für dein Engagement, deine Zuverlässigkeit und deine Freundschaft.“

Und Wolfgang Hoffmann, nach Johann Philipps und Michael Mauer der dritte Kreishandwerksmeister in Motz' Amtszeit, lobte augenzwinkernd: „Du warst dir nie zu schade für etwas, weil du diesen Ort gelebt hast! 30 Jahre KH – das bedeutet Leben im permanenten Spannungsfeld.“ Zum Dank für die mit dem Handwerk verbrachte Zeit erhielt Johannes Motz von den Innungen und „seiner“ KH eine Uhr – und eine Spende für die Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“, die er auch künftig ehrenamtlich als Geschäftsführer begleitet.

Stefan Prott



Berufsbilder im Wandel:

Tradition trifft Transformation

Künstliche Intelligenz, neue Formen der Mobilität, Energiewende: Die An- und Herausforderungen sind in nahezu allen Gewerken enorm. Die Aus- und Weiterbildung im Handwerk spielt im Wandel der Berufsbilder eine Schlüsselrolle.

Arbeitswelt der Zukunft? Für Detlef Peter Grün steht das Kfz-Handwerk nicht vor einem Wandel, „sondern ist bereits mittendrin“. Die Transformation sei längst fester Bestandteil des Werkstattalltags, so der Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks. „Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen. Diese Entwicklung verändert auch die Anforderungen an Ausbildung und Qualifizierung.“

Als prägnantes Beispiel hierfür verweist der Bundesinnungsverband des Kfz-Handwerks auf das autonome Fahren: In den Betrieben wird bereits mit Fahrzeugen gearbeitet, die über Fahrerassistenzsysteme auf unterschiedli-

chen Automatisierungsstufen verfügen. Dazu zählen das assistierte Fahren auf Level 1, das teilautomatisierte Fahren auf Level 2 sowie erste Anwendungen auf Level 3, bei denen das Fahrzeug zeitweise eigenständig fährt. „Für die Ausbildung bedeutet das, dass Kfz-Mechatronikerinnen und Mechatroniker weit über klassische Mechanik hinausdenken müssen. Sensorik, Kamerasysteme, Radar, Softwarearchitekturen und deren sicherheitsrelevante Vernetzung prägen zunehmend das Berufsbild“, sagt Grün.

Wichtig: Lernort-Kooperation

Damit die Ausbildung diesen Anforderungen gerecht wird, kommt der Lernort-Kooperation laut Grün eine zentrale Bedeutung zu: „Das Zusammenspiel von Ausbildungsbetrieb, Berufsschule

und überbetrieblicher Ausbildung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Kein Lernort allein kann die gesamte Bandbreite moderner Fahrzeugtechnik abbilden. Erst das abgestimmte Zusammenwirken aller drei Partner stellt sicher, dass Auszubildende sowohl praxisnah als auch theoretisch fundiert und technologisch auf aktuellem Stand ausgebildet werden. Diese Struktur gehört zu den großen Stärken des dualen Systems im Kfz-Handwerk – und sollte konsequent weiterentwickelt werden.“ Zudem leisten erfahrene Fachkräfte einen wichtigen Beitrag zum Gelingen von Ausbildung: „Durch kontinuierliche Weiterbildung etwa in den Bereichen Hochvolttechnik oder Fahrerassistenzsysteme sichern sie ihre fachliche Aktualität. Gleichzeitig übernehmen sie eine tragende Rolle als Ausbilder und Mentoren für den Nachwuchs.“

So eröffnen sich für junge Menschen im Kfz-Handwerk attraktive und langfristige Perspektiven: „Die Ausbildung im Kfz-Bereich steht heute für Arbeiten an Zukunftstechnologien, für einen hohen Praxisbezug und stabile Beschäftigungsmöglichkeiten. Elektromobilität, Hochvolttechnik, Digitalisierung und automatisiertes Fahren machen das Berufsbild anspruchsvoller, vielseitiger und technologisch geprägt. Wer sich für eine Ausbildung im Kfz-Handwerk entscheidet, wählt einen Beruf, der Innovation und Handwerk sinnvoll mitein-

Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen.

Detlef Peter Grün

Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks



Foto: BIV Kfz

DIESES FAHRZEUG FÄHRT
MIT ELEKTROANTRIEB. ➔

Konkrete Reparatur- und Fehlerfälle

„Die Herausforderungen der Arbeitswelt von morgen sind im Kfz-Handwerk bereits heute spürbar. Die Fahrzeuge werden technisch und digital deutlich komplexer, insbesondere durch Elektromobilität, Hochvolttechnik und softwarebasierte Systeme. Auszubildende müssen früher lernen, systemisch zu denken, Fehler zu analysieren und mit digitalen Informationen umzugehen.“ So beschreibt Kfz-Obermeister Michael Dittmar die Situation. „Gleichzeitig reicht das reine Abarbeiten von Reparaturanleitungen immer seltener aus. Die Ausbildung muss stärker Problemlösungskompetenz, Verantwortungsbewusstsein und technisches Verständnis vermitteln.“ Hinzu kommen steigende Anforderungen an Sicherheit, Dokumentation und Qualifikation. „Wir begegnen diesen Herausforderungen, indem wir Ausbildung bewusst praxisorientiert und kompetenzbasiert gestalten. Auszubildende arbeiten früh an realen Fahrzeugen und werden gezielt in Diagnose, Fehlersuche und systemisches Denken eingebunden, statt nur Anleitungen abzuarbeiten. Neue Technologien wie Elektromobilität und Hochvolttechnik vermitteln wir nicht isoliert, sondern eingebettet in konkrete Reparatur- und Fehlerfälle. Dabei erklären wir nicht nur was zu tun ist, sondern warum. Ergänzend fördern wir selbstständiges Recherchieren, den Umgang mit digitalen Diagnose- und Informationssystemen sowie das strukturierte Dokumentieren der Arbeit.“





Einige Annahmen sind veraltet

„Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik stehen vor einer zukunftssicheren, aber anspruchsvollen Karriere, die durch Energiewende und Digitalisierung geprägt ist“, sagt Fachmann Christoph Buchholz vom Bildungszentrum Ruhr. Als Beispiele nennt er unter anderem die Integration erneuerbarer Energien, die Gebäudeautomatisierung und den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur. Das mache eine zeitgemäße ÜLU erforderlich. „Beim Unterricht in der Werkstatt arbeiten wir unter anderem auch mit i-Pads und zeichnen in Software-Programmen von Hand Stromlaufpläne, die dann mit Beamern groß an die Wand geworfen werden. Zudem werden Stromkreispläne auch mit modernen CAD-Programmen vermittelt.“ Gelehrt werden unterschiedliche Steuerungssysteme, wie zum Beispiel Dali und KNX-EIB. Einigen Azubis sei anfangs gar nicht klar, was sie in diesem Beruf erwartet. „Das liegt auch an der sehr veralteten Annahme, dass es im Wesentlichen um ‚Stemmen und Schrauben‘ geht“, so Buchholz. „Die Realität sieht natürlich heute ganz anders aus.“

ander verbindet“, sagt Grün. Ähnlich sieht es der Zukunftsforscher Hartwin Maas: „Wer eine handwerkliche Ausbildung beginnt, trifft auf einen Arbeitsmarkt, der stark vom Fachkräftemangel und der technologischen Transformation geprägt ist. Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker“, sagt der Wirtschaftsingenieur. „Dies wird auch noch in den nächsten Jahren so sein.“

Der Wandel beschleunigt sich

In den kommenden 25 Jahren werden „durch technologische, ökologische, demografische und gesellschaftliche Veränderungen neue Berufsfelder entstehen“, sagt Maas. „Innovationszyklen werden kürzer und technologischer Wandel passiert nicht mehr linear, sondern exponentiell. Das Handwerk passt sich diesen Rahmenbedingungen an: Es modernisiert und konsolidiert sich. Während Handwerksberufe ohne in-

dustrielle Relevanz weniger werden, wachsen technologiegetriebene Gewerke stark an. Insbesondere in diesem Bereich bleibt das Handwerk auch in Zukunft attraktiv und sicher.“

Arbeit wird anspruchsvoller

Doch was bedeutet das für die Arbeit an sich? Sie wird „physisch leichter, aber technologisch anspruchsvoller“, glaubt Maas. In vielen Bereichen sei eine zunehmende Komplexität und „Paralleli-

sierung“ der Aufgaben zu beobachten. „Das bedeutet auch, dass die Anforderungen an bereichsübergreifendes Handeln, Selbstorganisation und Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen mit unterschiedlichen Gewerken weiter zunehmen werden. Zudem sollte man sich mit künstlicher Intelligenz und Automatisierung beschäftigen, denn Kompetenzen in den Bereichen IT- und Energietechnik fließen auch in die moderne Handwerksausbildung ein.“

Allerdings: „Grundkompetenzen bleiben nach wie vor wichtig.“

Für Betriebe bedeutet der massive Wandel, „dass man die Trends in der eigenen und in benachbarten Branchen weiterhin obsessiv verfolgen muss“. In den kommenden Jahren, so Maas, werden diejenigen Betriebe erfolgreich sein, „die sich ohne existenzielle Risiken auf ihren Lorbeeren ausruhen könnten, es aber nicht tun. Denn sie handeln aus der Überzeugung heraus, dass sie immer unter Druck stehen.“

KI ist der Turbo für den Wandel

Keine Diskussion über den Wandel der Arbeitswelt kommt ohne das Megathema KI aus. Sie wirkt „als systemischer Beschleuniger von Unsicherheit und Strukturwandel auf Arbeitsmärkte und Qualifikationsanforderungen“, wie es Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser beschreibt, der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. „Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und

Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker.“

Hartwin Maas
Zukunftsforscher



Branchen. Unternehmens- und arbeitsorganisatorische Veränderungen nehmen zu und erfordern eine höhere Anpassungsbereitschaft der Betriebe. Dies geht dann auch zwingend mit einem Bedeutungszuwachs von Aus- und Weiterbildung einher.“

Das BIBB, die zentrale Einrichtung für die Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland, soll daher zu einem „KI-Kompetenzzentrum für berufliche Bildung“ weiterentwickelt werden. Esser: „Wir wollen unseren Beitrag dazu

leisten, ein resilientes Berufsbildungssystem zu gestalten, das individueller, inklusiver und exzellenter aufgestellt ist.“ In diesem Zusammenhang verweist der BIBB-Präsident auch auf Unterstützungsangebote für die didaktische Umsetzung von Ausbildungsordnungen in den Betrieben. „Hier ist insbesondere das Ausbildungspersonal zu nennen, für das wir unser Portal ‚Leando‘ konzipiert haben.“ Es bietet anwendungsbezogene Themen und Fallbeispiele guter Ausbildungs- und Prüfungspraxis, Austauschmöglichkeiten



Alubau & Bauelemente
Bauschlosserei Samsel GmbH

Meisterbetrieb · Edelstahlarbeiten
Schweißfachbetrieb nach DIN EN 1090 EXC. 2

**Geländer | Terrassendächer
Stahlbalkone
Markisen | Treppen
Glasgeländer**



Karolinenstraße 108/109 · 44793 Bochum
Tel.: 0234 - 36 12 36 · alba-bochum@t-online.de
alba-bochum.de · glasgelaender.de

**DER BGM
EFFEKT:
FEINSCHLIFF FÜR
IHREN BETRIEB**

**Das Betriebliche
Gesundheitsmanagement der IKK classic.**

Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben: Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb. Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt! ikk-classic.de/bgm

ten für Ausbilder und Prüfer untereinander sowie verschiedene Tools und Lernpfade.

Neue Aufgaben im E-Handwerk

Zu den Gewerken, deren Aufgabenbereiche besonders schnell wachsen, gehören die E-Handwerke. „Das klassische Bild des Elektrikers bzw. des Elektroinstallateurs, der überwiegend Leitungen verlegt und Schalter sowie Steckdosen montiert, greift längst zu kurz. Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu – die Installation von Photovoltaik-Anlagen, Speichern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, die Installation und das Konfigurieren von Energiemanagementsystemen“, sagt Andreas Habermehl, Geschäftsführer Technik und Berufsbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). „Das ist grundsätzlich eine positive Entwicklung, weil es unsere Branche zukunftssicher und nachhaltig macht. Dazu gehört aber auch, dass neue Kompetenzen und Qualifikationen benötigt werden.“

Schnittstellen schaffen

Ein gutes Beispiel ist der 2021 eingeführte Ausbildungsberuf „Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration“ (GSI), der die intelligente Vernetzung und die Energieeffizienz in den Vordergrund stellt. „Mit Energiewende und Sektorkopplung geht es ja verstärkt darum, gewerkeübergreifend zu arbeiten und ein Verständnis für Schnittstellen zu anderen Gewerken zu besitzen. Der GSI ist spezialisiert auf die Vernetzung

Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und Branchen.

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser
Präsident des Bundesinstituts für
Berufsbildung (BIBB)



Foto: Gelowitz

und Integration ganz unterschiedlicher Systeme – Photovoltaik-Anlagen, Speichern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur –, die im digitalen Gebäude aber miteinander interagieren und in einem Energiemanagementsystem zusammenlaufen“, erklärt Habermehl.

Menschen bleiben unersetzlich

Die E-Handwerke bieten also zukunfts-sichere Arbeitsplätze an der Schnittstelle von Klimaschutz, Digitalisierung und Sicherheit (Stichwort Cybersecurity), „die für unsere globalen, aber auch gesellschaftlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert unerlässlich sind“. KI kann das handwerkliche Arbeiten und die menschlichen Kompetenzen nach Aussage von Habermehl nicht ersetzen, „da die fünf e-handwerklichen Ausbildungsberufe die Grundlage darstellen, damit eine KI überhaupt funktionieren und arbeiten kann“. Auch für ältere Gesellinnen und Gesellen gelte daher: „Erfahrung bleibt unverzichtbar – doch sie muss kontinuierlich ergänzt werden. In den heutigen Zeiten womöglich immer häufiger.“

Fortbildung und Zusatzqualifikationen – etwa in den Bereichen „Digitalisierung“, „Normung“, „Erneuerbare Energien“ oder „vernetzte Systeme“ – sind laut Habermehl entscheidend, um anschlussfähig und in Beschäftigung zu bleiben.

Ist kein Berufsabschluss in den E-Handwerken vorhanden, könnte eine Umschulung die passende Qualifizierung sein. Alternativ kann ein Validierungsverfahren zur Anerkennung jahrzehntelanger Berufserfahrung eine Möglichkeit darstellen, ältere Personen in das Berufsbildungssystem zu integrieren. „Zudem können erfahrene Fachkräfte als Mentoren wirken, Wissen weitergeben und den Kulturwandel in den Betrieben aktiv mitgestalten. Lebenslanges Lernen ist kein Schlagwort mehr, sondern längst berufliche Realität.“

Offen sein für neue Verbünde

Das BIBB rät den Betrieben, offen zu bleiben, den Kontakt zu Fachverbänden und verwandten Handwerken zu suchen und sich fortlaufend über Fachportale, Messen und Konferenzen zu informieren. „Außerdem raten wir ihnen, die Mitarbeitenden mitzunehmen, sie zu qualifizieren, aber auch auf sie zu hören, wenn sie neue Ideen einbringen“, so Esser. „Jeder Betrieb sollte sich die Zeit nehmen, über die Entwicklungen und Marktsituationen nachzudenken. Das hilft, sich auf die Kernkompetenzen zu besinnen und diese gegebenenfalls neu zu justieren. Hilfreich kann es zudem sein, Verbünde zu bilden, zum Beispiel mit Firmen, die das eigene Angebot ergänzen, um das Portfolio zu erweitern.“

Daniel Boss

Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu.

Andreas Habermehl

Geschäftsführer Technik und Berufsbildung
beim Zentralverband der Deutschen Elektro-
und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)



Foto: ZVEH Siebrasse

Moderne Bildungsstätten ideal organisiert

Tobias Schmidt, Geschäftsführer der HWK-Bildungszentren, sieht den Standort Bochum gut gerüstet.

Wie ist das Bildungszentrum Handwerk auf die aktuellen und künftigen Herausforderungen eingestellt?

Als Handwerkskammer betreiben wir fünf Bildungszentren mit drei Standorten in Dortmund sowie jeweils einem in Bochum und Soest. Insgesamt bringen wir in allen Bildungszentren zusammen jährlich rund 27.000 Kursteilnehmer auf Erfolgskurs und bereiten die nächste Handwerker-Generation auf ihre Zukunft vor. An einigen Standorten besteht gewisser Sanierungsbedarf, nicht aber in Bochum, da es derzeit das Modernste im Bestand ist. Dennoch darf man die zukünftigen Bedarfe nicht außer Acht lassen und wir betrachten alle Zentren im Zusammenhang. Wir haben im gesamten Bezirk eine ideale Auslastung. Neben baulichen Themen kümmern wir uns vor allem fortlaufend um die Ausstattung der Werkstätten, sodass die Auszubildenden ideal vorbereitet werden. Beispielsweise wurde für den Bereiche Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik eine Wärmepumpe angeschafft, um ein Anschauungs- und Übungsobjekt vor Ort zu haben.

Welche Services werden besonders stark nachgefragt?

Der Standort Ruhr bildet primär die überbetriebliche Lehrlingsausbildung sowie einen Teil der Tischler-Meis-

terschule ab. An der Ardeystraße in Dortmund, um einen weiteren Standort zu nennen, steht zudem die Aufstiegsfortbildung im Fokus. Neben den Meister-schulen gibt es aber weitere für die Betriebe relevanten Kursangebote, die nicht jedem bekannt sind. Ich denke da zum Beispiel an das Kunststoffschweißen für den Rohrleitungsbau.

Wie blicken Sie insgesamt auf den Wandel der Berufsbilder?

Ob „Wandel der Berufsbilder“ tatsächlich immer der treffende Begriff ist, möchte ich hinterfragen. Zweifellos erleben wir insbesondere in Branchen wie dem Kfz- oder dem SHK-Handwerk neue und teils komplexere Anforderungen. Im Kern bleibt jedoch unverändert, dass es auf den fachlich versierten und souveränen Umgang mit den täglichen Aufgaben ankommt – und zwar auf Basis einer soliden, zeitgemäßen Ausbildung. Unser Anspruch ist es, in unseren Bildungszentren für sämtliche Handwerksberufe ein passgenaues Lernumfeld zu bieten.



Foto: Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) / Universität Duisburg-Essen

SCHON JETZT
VORMERKEN!



Das nächste Special in der Juni-Ausgabe:

Arbeitsschutz & Berufsbekleidung

Anzeigenschluss: 22.05.2026

Druckunterlagenschluss: 27.05.2026

Erscheinungstermin: 08.06.2026/24.KW

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere Medienberater

Meinhard Drucks · Telefon: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de · www.skala.de

Markus Kämpfer · Telefon: 0234 - 9214-111
markus.kaempfer@skala.de · www.skala.de





Juana Bleker ist Landesvorsitzende der UnternehmerFrauen.

UnternehmerFrauen

Handwerk ist auch Frauensache: Netzwerk wächst

Sie sind Unternehmerinnen, Meisterinnen, Gesellschafterinnen oder im kaufmännischen Bereich von Familienbetrieben. Frauen übernehmen vielfach Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Betriebe. Und sie kämpfen weiter mit Vorurteilen und für eine Gleichstellung. Da braucht es ein starkes Netzwerk.

Die Rolle der Frau im Handwerk und in der Gesellschaft zu stärken: Dafür stehen die UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) seit 50 Jahren. Jetzt baut der Landesverband seine Strukturen im Ruhrgebiet weiter aus. Der UFH Arbeitskreis Dortmund ist seit 2025 wieder aktiv. 2026 startet die „Handwerkerinnenschmiede“ – eine neue Veranstaltungsreihe, die Handwerkerinnen und Interessierte vernetzen und sichtbarer machen soll. Im Mittelpunkt stehen dabei Austausch, Orientierung und Weiterbildung – regional und niedrigschwellig.

Landesvorsitzende Juana Bleker, selbst Gesellschafterin eines SHK-Betriebs im Münsterland, berichtet aus ihrer Erfahrung: „Man muss sich zweimal beweisen oder eben hundertfünfzig Prozent geben statt hundert.“ Das betreffe nicht nur den Alltag in den Betrieben, sondern teilweise auch Ausbildung und Weiterbildung. „Ich finde es einfach schade, wenn in der Meisterschule eine Malerin gefragt wird, warum sie denn jetzt einen Meister macht und was das dann überhaupt soll – als Frau.“

Solche Geschichten sind keine Einzelfälle. Juana Bleker: „Wenn eine Kfz-Mechatronikerin sagt: ‚Ich bin es leid, gemobbt zu werden und immer hinterfragt zu werden‘ und den Beruf dann wechselt, das finde ich dann schon bitter.“

Bei Nachfolgefragen, sagt sie weiter, werde meist erst mal nicht an die Tochter gedacht. Manches habe sich schon geändert seit der Gründung des Bundesverbandes, sagt die Bocholterin weiter, aber es gebe noch viel zu tun. Vor 50 Jahren waren es vor allem die mitarbeitenden Ehefrauen im Handwerk, viele mit einem ganz anderen Hintergrund, die sich im Verband organisierten. Heute machen sich viele



Die UnternehmerFrauen trafen sich in der Kreishandwerkerschaft Ruhr: v.l. Britta Gaedigk, Marianne Hoffmann, Julia Schiminski, Hanno Habighorst, Juana Bleker, Wolfgang Hoffmann, Mechthild Schröder, Jens Probst.

Fotos: Anette Hammer, Alexandra Roth, privat

Frauen als Handwerkerinnen selbstständig; es sind andere Themen gefragt.

Bei Treffen der Unternehmerfrauen wird über vieles gesprochen. Juana Bleker schätzt den geschützten Raum, in dem man auch Personalfragen und Firmenführung besprechen könne. „Wenn sich zum Beispiel Gesetze ändern, neue bürokratische Aufgaben anstehen, weiß ich, wen ich anrufen kann.“ Fort- und Weiterbildung mit Seminaren und Workshops ist ein zweites Standbein. Zum dritten geht es um politische Arbeit. Mutterschutz für Selbstständige nennt Juana Bleker als ein aktuell wichtiges Thema.

Arbeitskreis Dortmund reaktiviert

Der Arbeitskreis Dortmund, der schon einmal bis 2015 existierte, hat sich jetzt neu aufgestellt. Vorsitzende ist die Bochumerin Britta Gaedigk. Aktuell zählt der Arbeitskreis rund zehn Mitglieder. „Deshalb machen wir Werbung“, sagt Juana Bleker. Ziel sei es, weitere Frauen aus dem Handwerk für das Netzwerk zu gewinnen.

Partner sind die Handwerkskammer, aber auch die Kreishandwerkerschaften. In Bochum begrüßte Geschäftsführer Jens Probst die Frauen bereits zu einem gemeinsamen Termin der Kreishandwerkerschaft Ruhr und des Arbeitskreises Dortmund. Dabei ging es um Digitalisierung im Handwerk mit der Fachberaterin Julia Schiminski.

Große Auftaktveranstaltung war im September 2025 in der Alten Kaue in Dortmund-Mengede. Der Landesverband lud,

unterstützt von IKK Cassic und HWK Dortmund, ein zu einem „Abend, der unter die Haut ging“. Dafür sorgte mit ihrem Inspirationsvortrag „Plan B – Wissen, was man will und dafür kämpfen“ die Sängerin Patricia Kelly. Aus der Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Dortmund ist die neue Veranstaltungsreihe „Handwerkerinnenschmiede“ entstanden. Sie richtet sich an Handwerkerinnen und Interessierte und kombiniert Präsenz- und Onlineformate. Start war am 4. Februar mit Raumausstatterin Esther Ollick, bekannt auch aus TV-Formaten wie „Bares für Rares“. Ronny von Wangenheim



Bei der Auftaktveranstaltung der Handwerkerinnenschmiede am 4. Februar: (v.l.) Juana Bleker, Esther Ollick, Britta Gaedigk, Mechthild Schröder (UFH Arbeitskreis Hamm)

Die nächsten Termine:

- 9. April 2026 (18 Uhr, online via Teams): Claudia Hoffmann („Betriebsnachfolge meistern“)
- 21. Mai 2026 (18.30 Uhr, HWK Dortmund): Nadine Waterhoff („Online-Marketing“)
- 7. Juli 2026 (18 Uhr, online via Teams): Lukas Hartmann („Das perfekte Video für Social Media“)
- 3. Dezember 2026 (18.30 Uhr, HWK Dortmund): Dilar Kisikyol („Box dich durch – Deine Idee. Dein Mut. Dein Erfolg.“)

Die Veranstaltungen der Handwerkerinnenschmiede sind kostenfrei. Eine Anmeldung ist über die Handwerkskammer Dortmund oder den Landesverband möglich. Interessierte Frauen können sich zentral per E-Mail an info@ufh-nrw.de wenden.

Mach deine Freunde happy. Mit Wero.

Sende Geld einfach und schnell.

Jetzt in der App Sparkasse nutzen.

WERO

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Bochum

Udo Vaupel – Anwalt des Handwerks und Hüter der Immobilien

Wer im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis über Handwerk spricht, kommt an Udo Vaupel kaum vorbei. Der 71-Jährige ist Bezirkshandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Ruhr für Ennepetal, Gevelsberg, Schwelm und Sprockhövel. Vor allem aber ist er eines: Ansprechpartner für Politik, Handwerker und Bürger. „Man kennt sich im Dorf“, sagt er lakonisch. Und darauf baut seine Arbeit auf.

Es war genau diese Idee, die Kreishandwerksmeister Wolfgang Hoffmann vor einem Jahr im Vorstand umgesetzt hat: Mit Bezirkshandwerksmeistern Ansprechpartner vor Ort im riesigen Gebiet der Kreishandwerkerschaft Ruhr mit seinen rund 650 Quadratkilometern zu haben. Udo Vaupel hat den südlichen EN-Kreis übernommen. Das ist aber nicht seine einzige Aufgabe im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Ruhr.

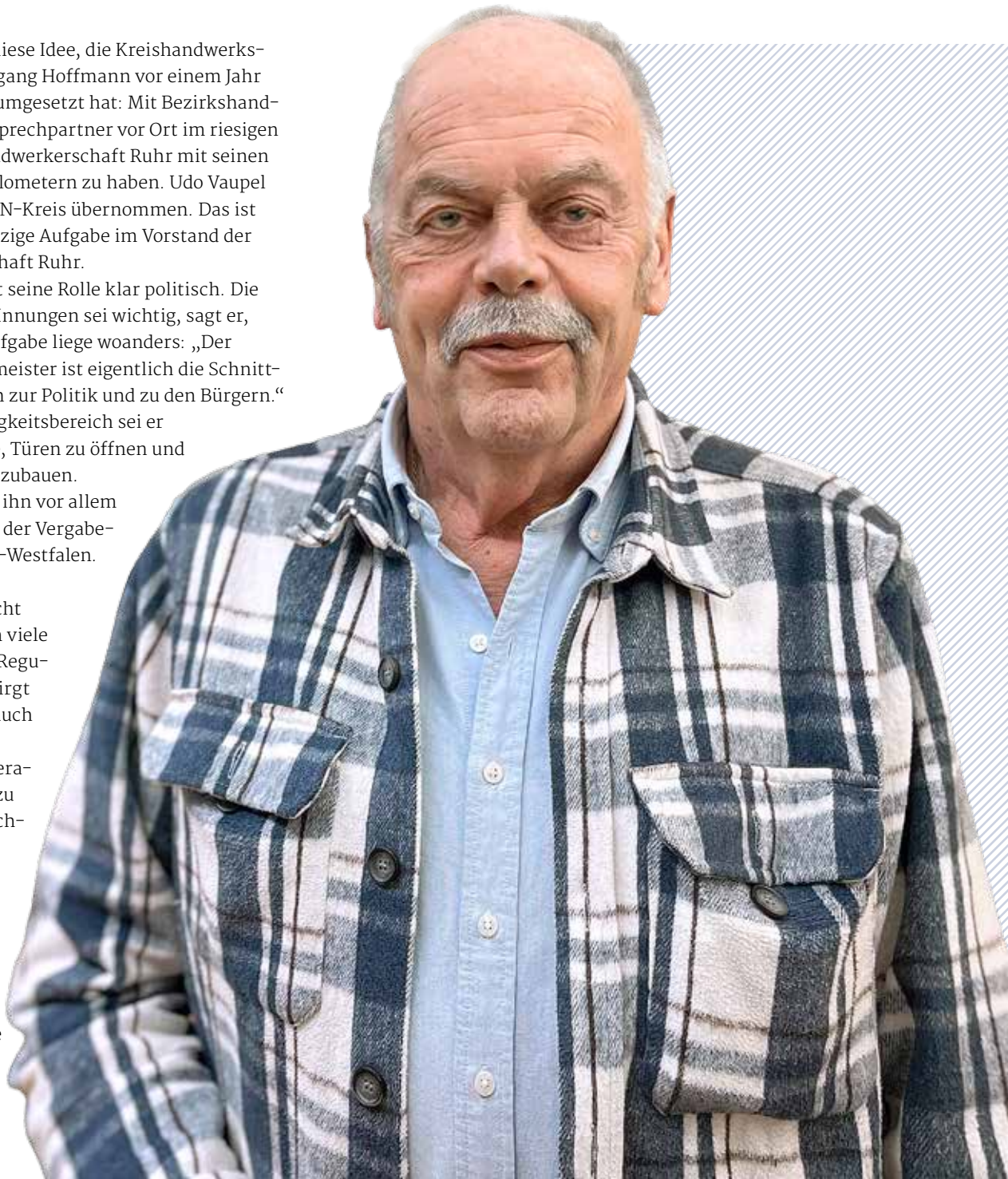
Udo Vaupel versteht seine Rolle klar politisch. Die Verbindung zu den Innungen sei wichtig, sagt er, doch seine Hauptaufgabe liege woanders: „Der Bezirkshandwerksmeister ist eigentlich die Schnittstelle hauptsächlich zur Politik und zu den Bürgern.“ In seinem Zuständigkeitsbereich sei er bekannt – das helfe, Türen zu öffnen und Hemmschwellen abzubauen.

Aktuell beschäftigt ihn vor allem die Neuausrichtung der Vergaberegeln in Nordrhein-Westfalen.

Nachdem bisherige Vorgaben aufgeweicht wurden, entwickeln viele Kommunen eigene Regularien. Für Vaupel birgt das Risiken – aber auch Chancen.

„Da ist es eben angeraten, eine Regelung zu finden, die das Gleichgewicht weiterhin wahrt zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer.“

Und vor allen Dingen, dass man nicht in jeder Kommune plötzlich eine



andere Vergabeordnung hat.“ Ein Thema, das er im Gespräch mit der Politik anspricht, sind die Herausforderungen für das Handwerk, die mit pauschalen Generalunternehmer-Ausschreibungen verbunden sind. „Wir wollen schon dafür sorgen, dass unser heimisches Handwerk entsprechend berücksichtigt wird. Denn es hat keiner was davon, wenn die Gewerbesteuer dann plötzlich in Tschechien bezahlt wird.“ Nachwuchs im Handwerk ist generell ein Thema. Auch für Udo Vaupel. Ausbildungsmessen seien ein Standbein, allein reichten sie nicht, ist er überzeugt. Gerade erst hat die Baugewerbe-Innung Ruhr über die Beteiligung an den nächsten Messen in Witten und Schwelm diskutiert. Vaupel, der vor der Fusion der Kreishandwerkschaften Bochum und Ennepe-Ruhr Obermeister der EN-Bauinnung war, diskutierte mit.

Man muss die Schulen ansprechen,
man muss die Lehrer ansprechen.
Man muss in den Unterricht
reingehen und dort begreiflich
machen, dass das Handwerk
wirklich einen goldenen Boden hat.

Er sagt aber auch: „Man muss die Schulen ansprechen, man muss die Lehrer ansprechen. Man muss in den Unterricht reingehen und dort begreiflich machen, dass das Handwerk wirklich einen goldenen Boden hat.“ Auch bei diesem Thema sucht er den Kontakt zur Politik, zu den Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen im Kreis.

Was beschäftigt ihn noch? Viele Themen wären es, erzählt er und nennt Schwarzarbeit als Beispiel. Da könne es vorkommen, dass ihn Anrufe erreichen: „Hör mal, Udo, da ist eine Baustelle und da sind alles Leute, die kenne ich gar nicht.“ Dann wird Vaupel aktiv, macht im Vorfeld eine Recherche – zum Teil gemeinsam mit dem Obermeister der Baugewerbe-Innung Ruhr Felix Maas, um letztendlich eine Überprüfung anzustoßen.

Verantwortung für die Immobilien der Kreishandwerkschaft

Weniger sichtbar, aber wirtschaftlich ebenso bedeutend ist ein weiteres Aufgabenfeld: Vaupel ist zuständig für die

Immobilienbewirtschaftung der Kreishandwerkschaft Ruhr. Dazu gehört der Hauptsitz in Bochum an der Springorumallee ebenso wie das Haus des Handwerks in Herne. In Witten besitzt die Kreishandwerkschaft Mehrfamilienhäuser an der Körnerstraße und an der Steinstraße sowie eine Gewerbeimmobilie an der Kurt-Schumacher-Straße. In Schwelm gehört ein weiteres Mehrfamilienhaus zum Bestand – dort befand sich einst der Verwaltungssitz der damaligen Kreishandwerkschaft Ennepe-Ruhr-Süd. Vaupels Aufgabe umfasst die Betreuung und Bewirtschaftung dieser Objekte: Instandhaltung, Entwicklung von Sanierungskonzepten, wirtschaftliche Planung. Es geht um Werterhalt, um nachhaltige Nutzung – und um stabile Einnahmen für die Organisation.

Sein handwerklicher Hintergrund kommt ihm dabei zugute. Als vereidigter Sachverständiger im Maurer- und Betonbauhandwerk kennt er Bauqualität, Mängelbilder und Sanierungsbedarf aus der Praxis. Bis 2015 führte er ein eigenes Bauunternehmen, das später in seine Sachverständigen-gesellschaft übergang. Hier arbeitet er für private Bauherren und Gerichte. Ans Aufhören denkt er nicht. „Das ist meine Passion. Das ist mein Leben“, sagt er und ergänzt: „Ich habe für mich die drei Grundregeln: Solange es Spaß macht, solange ich es gesundheitlich kann und solange die Leute mich haben wollen. Und wenn einer von den drei Faktoren wegfällt, hör ich auf.“

Ehrenamt aus Überzeugung

Neben dem Amt als Bezirkshandwerksmeister engagiert sich Vaupel ehrenamtlich in zahlreichen Gremien: im Meisterprüfungsausschuss, im Sachverständigenprüfungsausschuss, im Vorstand der Bauverbände Westfalen und über-regional im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes in Berlin. Vierzehn Termine pro Jahr in der Hauptstadt sind keine Seltenheit. Die Erfahrungen aus dieser überregionalen Arbeit kommen ihm dann wieder für seine Aufgaben als Bezirkshandwerksmeister zugute.

Genug zu tun hat Udo Vaupel also: Und wenn doch einmal Zeit bleibt, zieht es ihn ans Wasser oder in die Garage: Angeln zur Entschleunigung, Oldtimer als Leidenschaft. Eine Corvette fährt er bereits, an einem Camaro wird seit zweieinhalb Jahren geschraubt – auch das „mit Herzblut“.

Ronny von Wangenheim

Foto: Ronny von Wangenheim

Suchen Sie Qualität, Service und ein umfangreiches Lieferprogramm?

Schnittholz • Hobelware
Platten • Türen • Paneele
Böden • u.v.m.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.holz-sprungmann.de

HOLZHADEL -
IMPORT

Eine gute Idee -
Holz von 


HOLZ
VOM FACH


HÖLZ
Und Deine Welt
hat wieder ein Gesicht.

Robert Sprungmann GmbH & Co. KG

Gelsenkirchen-Schalke · Am Stadthafen 49 – 51 · Telefon 0209/94782-0 · Telefax 0209/9478220
www.holz-sprungmann.de · info@holz-sprungmann.de

IKK classic setzt starkes Zeichen beim Mutterschutz für selbstständige Frauen



Die IKK classic setzt mit einem gesundheitspolitischen Positionspapier einen klaren Impuls für eine bessere Absicherung selbstständiger Frauen während Schwangerschaft und Mutterschaft. Ziel ist es, bestehende Schutzlücken zu schließen und mehr Sicherheit zu schaffen.

Für abhängig Beschäftigte ist Mutterschutz in Deutschland klar geregelt. Selbstständig erwerbstätige Frauen sind dagegen deutlich schlechter abgesichert. Zwar können sie sich freiwillig mit Krankengeld versichern oder private Tarife abschließen. Doch diese Leistungen greifen nur während der gesetzlichen Mutterschutzfristen. Kommt es außerhalb dieses Zeitraums zu schwangerschaftsbedingten Arbeitsverhinderungen, fehlt bislang ein Anspruch auf Einkommensersatz. „Für viele Frauen bedeutet Schwangerschaft: weiterarbeiten, um massive wirtschaftliche Einschnitte zu vermeiden. Das kann nicht nur die Gesundheit der werdenden Mütter gefährden, sondern auch die ihres ungeborenen Kindes“, sagt Claudia Baumeister, Regionaldirektorin der IKK classic.

Pragmatisch und fair

Die IKK classic schlägt eine umfassende Absicherung vor. Das Modell sieht Leistungen sowohl während der gesetzlichen Schutzfristen als auch bei schwangerschaftsbedingten Arbeitsverhinderungen während der gesamten Schwangerschaft vor.

Vorgesehen ist eine Einkommensersatzleistung von 70 Prozent des durchschnittlichen Arbeitseinkommens der letzten zwölf Monate, begrenzt auf maximal 20 Wochen je Schwangerschaft. Die Leistung soll ab dem ersten Tag der Arbeitsverhinderung greifen.

Solidarische Finanzierung über bestehende Strukturen

Zur Finanzierung schlägt die IKK classic vor, die Leistung in die bestehende Umlage U2 zu integrieren. Ein zusätzlicher Bundeszuschuss aus Steuermitteln könnte den entstehenden Mehrbedarf ganz oder teilweise ausgleichen. Das würde auch dem verfassungsrechtlichen Schutzauftrag des Staates entsprechen. Artikel 6 des Grundgesetzes stellt Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Jede Mutter hat damit Anspruch auf Schutz und Fürsorge durch die Gemeinschaft. Das gilt auch für das ungeborene Kind.



IKK Classic

www.ikk-classic.de/presse/haltung-politik/mutterschutz-fuer-selbststaendige

Der Kia PV5 Cargo.

Gewinner „International Van of the Year 2026“.



Jetzt für:

€ 25.690,- exkl. MwSt.

€ 30.571,10 inkl. MwSt.

Kia PV5 Cargo L2H1 4-Türer
Elektromotor, 89 kW, FWD,
51,5-kWh-Batterie



Abbildungen zeigen kostenpflichtige Sonderausstattungen.

Neue Maßstäbe im gewerblichen Transport - die Kia PBV Modelle für Ihr Business.

Im letzten Jahr haben wir unsere wegweisenden PBV-Modelle vorgestellt - entwickelt, um im Gewerbe neue Standards für Personen- und Warentransport zu setzen. Mit niedrigem Einstieg, großzügiger Beinfreiheit, viel Stauraum und hoher Reichweite verbinden unsere vollelektrischen Transporter Alltagstauglichkeit mit moderner Effizienz.

Der Kia PV5 Cargo wurde nicht nur als „International Van of the Year“ ausgezeichnet, sondern erhielt zusätzlich einen GUINNESS WORLD RECORDS™ -Titel - für die längste jemals mit einer Batterieladung gefahrene Distanz eines Elektro-Kleintransporters bei maximaler Zuladung.

Überzeuge Dich selbst und sicher Dir Dein individuelles Angebot für den Kia PV5 Cargo bei der AHAG Group.

**Kia PV5 Cargo L2H1 4-Türer Elektromotor, 89 kW, FWD, 51,5-kWh-Batterie (Strom/Reduktionsgetriebe);
89 kW (122 PS): Stromverbrauch kombiniert 19,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km; CO₂-Klasse A.
Bis zu 297 km Reichweite.**

Dein Kia Partner in Deiner Nähe

AHAG GmbH & Co. KG
Hattinger Straße 386B
44795 Bochum

+49 234 601400 0
info.bochum@ahag-kia.de

AHAG GmbH & Co. KG
Kurt-Schumacher-Straße 382
45897 Gelsenkirchen

+49 209 36 000 0
info.gelsenkirchen@ahag-kia.de

AHAG GmbH & Co. KG
Crengeldanzstraße 83
58455 Witten

+49 2302 2005 0
info.witten@ahag-kia.de

AHAG Münsterland GmbH
Dammweg 1
48249 Dülmen

+49 2594 78909 0
info@ahag-kia.de

AHAG
Group



Handwerkerfahrzeuge:

Verbrenner oder E-Fahrzeug?

Für Handwerksbetriebe ist das Firmenfahrzeug mehr als ein rollender Werkzeugkasten – es ist ein wirtschaftlicher Faktor. Neben Anschaffung und Betriebskosten entscheiden auch Steuerthemen und die private Nutzung darüber, was ökonomisch am sinnvollsten ist. Natürlich sollte jeder Fall individuell betrachtet werden.

Ein allgemeiner Vollkostenvergleich wie dieser kann jedoch helfen, die richtigen Fragen an sich und den Betrieb zu stellen und so die passende Antwort zu finden, ob der klassische Verbrenner oder das elektrische Fahrzeug besser passt.

Die Anschaffung

Rein anschaffungskostenmäßig haben Transporter mit Diesel- oder Benzinmotoren oft die Nase vorn. Doch staatliche Förderprogramme und steuerliche Sonderabschreibungen können diesen Nachteil deutlich reduzieren. So ermöglicht etwa die sogenannte „Turboabschreibung“, 75 % der Anschaffungskosten für neue, reine Elektrofahrzeuge im Jahr des Kaufs (derzeit noch bis 1. Januar 2028) steuerlich geltend zu machen. Zudem sind Elektroautos bei Erstzulassung

bis zum 31. Dezember 2030 für mehrere Jahre (maximal bis 31. Dezember 2035) von der Kfz-Steuer befreit.

Laufende Kosten

Wie sieht es beim „Tanken“ aus? Strom ist pro Kilometer meist günstiger als fossile Kraftstoffe, zumindest dann, wenn zuhause oder am Betriebshof geladen wird. Ein Beispiel: Ein E-Mobil mit einem typischem Verbrauch von 20 kWh fährt 100 km Strecke bei einem angenommenen Strompreis von 26 Cent netto für 5,20 Euro netto sehr günstig. Zum Vergleich: Ein Verbrenner mit 7 Liter Verbrauch läge bei 1,50 Euro Super bei 10,50 € netto doppelt so hoch. Bei öffentlichen Ladesäulen kann der Vergleich für die E-Mobilität ungünstiger ausfallen. Allerdings dürfte ein Handwerkerfahrzeug aufgrund der kurzen

Wege im Alltag nur selten auf fremde Ladeinfrastruktur angewiesen sein.

Wartung und Reparaturen

E-Fahrzeuge haben deutlich weniger bewegliche Teile als Verbrenner. Das reduziert Wartungsaufwand und Verschleiß erheblich: Motoröl oder Zündkerzen werden nicht benötigt, auch die Abgaswartung entfällt. Die Rekupe-ration verringert zudem den Bremsverschleiß. Insgesamt sind niedrigere Inspektions- und Servicekosten zu erwarten.

Bei Reparaturen ist die Situation etwas komplexer. Zwar entfallen viele typische Motorprobleme, dafür können Kosten für Batterie- oder Elektronikreparaturen anfallen. Hersteller bieten in der Regel spezielle Batterie-Garantien, die diese Risiken abfedern sollen.



Private Nutzung

Besonders interessant wird das E-Fahrzeug aus steuerlicher Sicht, wenn es auch privat genutzt wird. Während bei Verbrennern monatlich 1 % des Bruttolistenpreises als geldwerter Vorteil versteuert wird, beträgt dieser Satz bei rein elektrischen Firmenwagen mit einem Bruttolistenpreis bis 100.000 Euro aktuell nur 0,25 % – ein Vorteil, der mindestens bis Ende 2030 gelten soll.

Wenn Mitarbeitende das Betriebsfahrzeug auch für den Arbeitsweg nutzen, fällt für diese Pendelstrecke nur ein Viertel des sonst üblichen geldwerten Vorteils an.

Das Image

Schwer in Zahlen zu fassen, aber dennoch wichtig: Ein Fuhrpark, der weniger Treibhausgase produziert und für bessere Luftqualität in den Städten sorgt, wirkt positiv auf Kunden. Das kann sowohl bei privaten Auftraggebern als auch bei öffentlichen Ausschreibungen entscheidende Pluspunkte bringen.



Stadtwerke Bochum: Zukunftssichere Ladeinfrastruktur für Unternehmensflotten

Von der Planung bis zum Betrieb aus einer Hand

Immer mehr Unternehmen in der Region stellen ihre Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge um. Damit die Umstellung wirtschaftlich und im Alltag praktikabel gelingt, braucht es eine zuverlässige, skalierbare Ladeinfrastruktur auf dem Firmengelände. Die Stadtwerke Bochum unterstützen Betriebe dabei mit maßgeschneiderten Ladelösungen – von der ersten Standortanalyse über die Technik bis zum laufenden Betrieb der Anlagen.

„Für Flottenmanager zählt im Alltag vor allem eines: Die Fahrzeuge müssen zuverlässig einsatzbereit sein – und zwar ohne zusätzlichen Organisationsaufwand“, sagt Jannis Bär, Leiter Elektromobilität bei den Stadtwerke Bochum. „Unsere Lösungen sind so konzipiert, dass Laden möglichst nahtlos in den Betriebsablauf integriert wird – mit klaren Kostenstrukturen und smartem Lastmanagement.“

Die Stadtwerke Bochum entwickeln für Geschäftskunden individuelle Konzepte, die sich an Größe, Struktur und Nutzung des Fuhrparks orientieren – vom Handwerksbetrieb mit wenigen E-Transportern bis hin zum mittelständischen Unternehmen mit größerer Flotte. Im Fokus stehen dabei unter anderem eine individuelle Standortanalyse, Auswahl und Installation der Hardware, Lastmanagement und Betriebsführung sowie Service und Wartung.

Insbesondere für Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe wird E-Mobilität zunehmend zum Wettbewerbsvorteil: Einerseits sinken die Betriebskosten pro Kilometer, andererseits stärken Unternehmen ihr nachhaltiges Profil gegenüber Kunden und Mitarbeitenden. Die Stadtwerke Bochum unterstützen dabei und helfen Fördermöglichkeiten zu nutzen und Investitionen planbar zu machen. Die Konzepte des Bochumer Energieversorgers sind darauf ausgelegt, mit dem Fuhrpark zu wachsen. Zusätzliche Ladepunkte, höhere Ladeleistungen oder die Kombination mit Photovoltaik-Anlagen und Speichern können vorausschauend eingeplant werden. So bleibt die Investition zukunftssicher – auch wenn sich gesetzliche Rahmenbedingungen oder Nutzungsprofile ändern.



Effizienz & Vielfalt als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen



Er ist gemacht für Effizienz: Für die vierte Generation des „Master“ hat Renault seinen Transporter bis ins kleinste Detail im Windkanal optimiert. Der neue Master spart bis 1,5 l Kraftstoff gegenüber dem Vorgänger-Verbrenner – und sogar 27 % weniger elektrische Energie als Stromer. Mit der leistungsstarken 87-kWh-Batterie hat der „Master E-Tech“ eine tatsächliche Reichweite von 448 km und einen Verbrauch von 21 kWh auf 100 km. Wichtig für die Alltagstauglichkeit ist die Schnelllade-Zeit von 15 auf 80 Prozent Reichweite in 38 Minu-

ten. 20 Fahrassistenz-Systeme sorgen für Sicherheit und Fahrkomfort. Das Multimedia-System mit 10-Zoll-Display integriert Google-Navigation und Smartphone-Dienste von Apple und Android kabellos. Für unterschiedliche Gewerke gibt es eine breite Modellvielfalt: Sowohl Stromer als auch Verbrenner sind in drei Längen zwischen 5,68 und 6,96 m, als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen sowie mit weiteren Kofferaufbauten ab Werk erhältlich.

bob-automobile.de • 0201 565 792 051

Gewerbekunden: flotte@bob-automotive.de

Elektrische Effizienz



Ob Logistik, Service oder Handwerk – moderne Betriebe brauchen Fahrzeuge, die mitdenken. Der Kia PV5 Cargo bietet mit 4.420 Litern Ladevolumen maximalen Stauraum. Dank einer niedrigen Ladekante von 419 mm und seitlichen Schiebetüren gelingt das Be- und Entladen auch im dichten Stadtverkehr. Die V2L-Funktion verwandelt den Transporter in eine mobile Stromquelle für innen und außen – direkt am

Einsatzort. Sicherheit garantiert unter anderem ein Frontkollisionswarner, eine Auspark-Kollisionsvermeidung, Parksensoren. Acht Jahre Batteriegarantie ermöglichen Planungssicherheit. Mit 416 km Reichweite und einer 30-minütigen Schnellladung auf 80 % ist der Transporter jederzeit bereit für die nächste Tour.

ahag-bmw.de

Kraftpaket für den Alltag



Schon bald trifft der neue Kia Seltos auf den deutschen Markt. Der SUV richtet sich an alle, die Nutzwert ohne Abstriche suchen: Ein Allradantrieb und eine Anhängelast von bis zu 1.300 kg machen ihn zum kräftigen Begleiter im Alltag. Als zukunftsorientiert positioniert sich die Hybrid-Version. Sie kombiniert elektronischen Allradantrieb mit cleverer

„Vehicle-to-Load“-Funktion. Damit wird das Auto zur mobilen Powerbank für externe Geräte wie E-Bikes oder Camping-Ausstattung. Gepaart mit modernen Assistenzsystemen ist der Kia gerüstet für spontane Ausflüge ins Abenteuer.

www.kia.com

Hybrid-SUV als sportlicher Dienstwagen



Der neue Cupra Terramar E-Hybrid ist ein leistungsstarker SUV mit dem besten aus zwei Antriebswelten: Der Plug-in-Hybridantrieb liefert bis zu 272 PS Systemleistung und ermöglicht mehr als 100 km rein elektrische Reichweite – und ist damit ausgelegt für innerstädtische Einsätze und steuerbegünstigte Betriebsmodelle, denn der Hybrid wird mit dem vergünstigten Satz von 0,5 % für die Privatnutzung besteuert. Bei konsequenter elektrischer Nutzung wird der kombinierte Verbrauch auf 1,6–1,8 l/100 km sowie 13,8–14,8 kWh/100 km reduziert – und kann Betriebskosten spürbar reduzieren. Fazit: Der Cupra Terramar E-Hybrid ist interessant als Dienstwagen für Nutzer, die ein sportliches SUV suchen, aber gleichzeitig von steuerlichen Vergünstigungen und hoher Effizienz profitieren möchten.

cupraofficial.de



O P E L

auto-Feix.de
 info@auto-feix.de
Bochum: 0234 - 30 70 80
 BO-Zentrum: Oskar-Hoffmann-Str. 63 – 69
 BO-Stadion: Castroper Str. 180 – 188
Witten: 02302 - 20 20 20
 Witten: Dortmunder Str. 56








Messe-Trends im SHK- und Elektro-Handwerk

Effizienz bleibt die Schlüsselqualität

Es ist die Leitmesse für die SHK- und Elektrogewerke in NRW: Alle zwei Jahre treffen Hersteller und Handwerk, Architekten, Bauherren und andere Immobilienprofis bei der SHK+E in der Messe aufeinander. Vom 17. bis 20. März 2026 werden erneut Tausende Fachbesucher erwartet. Heiß diskutiert werden dürften diesmal die Eckpunkte des neuen Gebäudemodernisierungsgesetz werden, die von der Bundesregierung Ende Februar vorgestellt wurden. „Gut, dass die Eckpunkte nun auf dem Tisch liegen“, sagt Ulrich Grommes, Landesinnungsmeister des Fachverbandes SHK NRW. „Klar ist auch: Die Wärmepumpe bleibt die Marschroute. Mehr technologischer Spielraum hilft uns dort, wo er im Bestand oder für Übergangslösungen wirklich sinnvoll ist“, so Grommes.

Als Ersatz für das ungeliebte „Heizungsgesetz“ der Ampel-Koalition hatte die Bundesregierung am 25. Februar Eckpunkte des neuen „Gebäudeenergiegesetzes“ vorgelegt – und durchaus Anerkennung der Branche erhalten: Der Fachverband SHK lobte den Entwurf als „Schritt hin zu mehr Praxisnähe, weniger Bürokratie und größerer Umsetzbarkeit in der Heizungsmodernisierung“, da die Pflicht zum Anteil von 65% Erneuerbaren bei neuen Heizsystemen ersatzlos entfällt. Beim Heizungstausch soll künftig wieder grundsätzliche Technologieoffenheit gelten, denn neben Wärmepumpen, Fernwärme und hybriden Anlagen dürfen auch weiterhin Öl- oder Gasheizungen eingebaut werden. Fragen werfen allerdings die im neuen Gesetz vorgesehenen Regelungen zum Klimaschutz auf: So müssen alle neuen

Gasheizungen ab 2029 mit einem wachsenden Anteil CO₂-neutraler Brennstoffe wie Biomethan und synthetischem Brennstoff betrieben werden. Die „Grüngasquote“ soll von 10 Prozent bis zum Jahr 2040 schrittweise weiter ansteigen. Die Vorgaben dieser „Bio-Treppe“ werden daher einen weiteren Anstieg der Wärmekosten für Gas- und Ölheizungen bewirken.

Wärmepumpen stark im Plus

Ist ein neuer Run auf klassische Gas- und Ölheizungen zu erwarten? Der Absatz ist auf einen Tiefpunkt gefallen:

- Bei **Gas-Heizkesseln** sank 2025 der Absatz **um 33 % auf 276.500 Geräte**.
- Bei **Öl-Heizkesseln** ist der Absatz um 74 % auf 22.500 Geräte eingebrochen.
- **Heizungs-Wärmepumpen** haben mit 299.000 Geräten und einem Plus von 55 % die Spitzenposition übernommen.

- Der Einsatz von **Biomasse-Heizkesseln** legte um 21 % auf 29.000 Geräte zu.

Stabile Förderkulisse nötig

Entscheidend für die künftige Marktentwicklung dürfte sein, wie die künftige Förderkulisse konkret ausgestaltet wird. Hier hat die Bundesregierung eine „auskömmliche Fortführung der Förderung“ bis zum Jahr 2029 in Aussicht gestellt. „Die Verbraucherinnen und Verbraucher haben bereits verstanden, welche wirtschaftlichen und geopolitischen Risiken mit dem Betrieb fossiler Heizungen verbunden sind. Allerdings muss der Wille zur erneuerbaren Wärmeversorgung weiter durch eine verlässliche Heizungsförderung unterstützt werden, um die positive Marktdynamik fortzuführen“, sagte Dr. Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbandes Wärmepumpen.

Strommanagement mit Smart Meter & dynamischen Tarifen

Seit 2025 haben alle Haushalte das Recht auf die Installation eines Smart Meters. Welches Potenzial haben die Geräte?

Die intelligenten Zähler helfen dabei, den Energieverbrauch effizienter zu steuern und die Energiewende voranzutreiben. Für Haushalte und Unternehmen ist die Umstellung auf Smart Meter eine Gelegenheit, den eigenen Energieverbrauch aktiv zu gestalten und zur nachhaltigen Nutzung von Energie beizutragen. Für einige Haushalte ist die Installation von Smart Metern durch die Messstellen-Betreiber bereits Pflicht, wenn:

- der Jahresstromverbrauch zwischen 6.000 und 100.000 kWh beträgt
- eine PV-Anlage mit Nennleistung von mehr als 7 kW installiert wurde
- Verbraucher wie Wärmepumpe oder Ladestation vorhanden sind, die für den Netzbetreiber steuerbar sein muss.

Sparen mit dynamischen Stromtarifen

Noch klingt es wenig vertraut, aber: Vom Grundsatz können künftig auch private Haushalte ihren Strom dann einkaufen, wenn er besonders günstig ist. Die gesetzliche Voraussetzung ist geschaffen: Seit 2025 müssen alle Energieversorger dynamische Stromtarife anbieten. So können Verbraucher zusätzlich an der Energiewende teilhaben und von günstigen Strompreisen an der Börse profitieren. Indem Verbraucher ihren Stromverbrauch an günstige Tageszeiten anpassen, können sie Geld sparen, da die Preise zum Teil sehr stark schwanken:

Niedrigpreisphase: Wenn viel Strom produziert wird (z.B. mittags oder in windigen Nächten), sinken die Preise stark. Dann sind Strompreise im Bereich von 10–15 Cent/kWh (brutto) keine Seltenheit.

Negativpreise: In Phasen extremer Überproduktion kann der Börsenstrompreis sogar negativ werden. Für Endkunden bedeutet dies, dass sie theoretisch für Stromverbrauch bezahlt werden, auch wenn Netzentgelte und Abgaben dies oft dämpfen.

Hochpreisphase: Bei hoher Nachfrage (morgens/abends) oder geringer Erzeugung können die Preise deutlich über das Niveau von Festpreisverträgen steigen. Spitzen liegen bei über 50 Cent/kWh oder in Extremfällen (wie im Dez. 2024) über 1 Euro/kWh.

Damit die dynamischen Stromtarife genutzt werden können, sind fast immer Installationen durch das Elektro-Fachhandwerk erforderlich: So sind für den Einbau des neuen Smart Meter am Zählerschrank oft Änderungen vorzunehmen. Zu erwarten ist, dass Interessierte die Integration eines Energiemanagementsystems wünschen, das ihnen als zukunftsorientierte Lösungen weitere Energiesparmöglichkeiten bietet. Bei tendenziell weiter steigenden Strompreisen öffnet sich hier ein weiteres Geschäftsfeld für das Elektrohandwerk.

www.shke-essen.de



Sanitär-Hub für Fachvorträge

Der neue Sanitär-Hub in Halle 7 zeigt Messeneuheiten der Markenindustrie und rückt zentrale Zukunftsthemen aus dem Sanitärbereich in kompakten 20-Minuten-Präsentationen in den Fokus – darunter **intelligente und anwenderfreundlichen Installationslösungen** sowie **vereinfachte Montageprozesse** und die **neuen Trinkwassernormen**. Weiter geht es am Mittwoch mit **Dach- und Fassadenbegrünung** sowie Konzepte zur **Wasserwiederverwendung**, auf dem Programm.

**elektro
brisch**

Fachgroßhandel für
elektrotechnische Erzeugnisse
GmbH & Co. KG

Industriestraße 36 a
44894 Bochum

Telefon 02 34/9 27 90-0
Telefax 02 34/9 27 90-22

E-Mail gerhold@elektro-brisch.de
Internet www.elektro-brisch.de

elektrowelt
schwerte
waltrop

Das Ladenlokal für das Elektrohandwerk

Grünstraße 89
58239 Schwerte

Internet www.elektro-brisch.de

Member of
FEGIME
DEUTSCHLAND

Kreishandwerkerschaft Ruhr: Wesley Szymlet baut Social Media auf

Die Kreishandwerkerschaft Ruhr setzt beim Thema Kommunikation künftig stärker auf Social Media. Seit dem 5. Januar ist Wesley Szymlet (42) dafür an Bord. Die Stelle im Haus ist neu – und bewusst darauf ausgerichtet, die Präsenz der Kreishandwerkerschaft in den sozialen Netzwerken systematisch auszubauen.

Der Auftrag ist klar: Social Media soll nicht mehr nur nebenbei laufen. „Aktuell hatten wir noch gar keine richtige Präsenz. Wir haben sporadisch mal etwas gepostet, hatten aber kein System drin“, sagt Wesley Szymlet. Das solle sich jetzt ändern. Aktuell betreut die Kreishandwerkerschaft drei Plattformen: Facebook, Instagram und LinkedIn. Tik Tok könne später eventuell dazukommen. Zu seinen Aufgaben gehören dabei nicht nur Postings, sondern auch Planung,

Textarbeit und Begleitung von Terminen: „Ich erstelle gerade die Strategie“, sagt Szymlet. Über Veranstaltungen zu berichten, sei eine Sache. Auch andere Formate sind angedacht: „In Zukunft wollen wir Interviews führen, zum Beispiel mit Azubis.“

Ein weiterer Baustein: Angebote für Handwerksbetriebe, die beim Thema Social Media Unterstützung brauchen. „Wir werden Seminare und Workshops geben – für die Handwerksunternehmen. Das werde ich dann auch über-

nehmen“, sagt er. Darüber hinaus plant die Kreishandwerkerschaft eine offene digitale Sprechstunde: „Einmal im Monat beantworte ich dann per Videocall Fragen.“ Im März oder April soll damit gestartet werden.

Den Nachwuchs erreichen

Szymlet sieht Social Media als Schlüssel, um Zielgruppen besser zu erreichen – gerade junge Menschen: „Die Jugend wächst mit Social Media auf.“ Und er warnt davor, dort nicht sichtbar zu sein: „Wenn wir das nicht machen, die anderen machen’s.“ Vor allem bei der Nachwuchsgewinnung käme auch das Handwerk nicht an den sozialen Medien vorbei. Dabei will er helfen. Auch wenn er viel im Netz unterwegs ist: „Ich freue mich am meisten, dass ich direkt mit Menschen zusammenarbeite“, sagt er.

Erfahrung bringt Wesley Szymlet mit, auch wenn er aus einer anderen beruflichen Richtung kommt. Der Hattinger startete als Textilmaschinenführer und dann Süßwarentechnologe bei der Firma Katjes ins Berufsleben. Zwischenzeitlich lebte er länger in Kleve, arbeitete in einer Social-Media-Agentur, orientierte sich dann zurück ins Ruhrgebiet. Hier musste er sich neu aufstellen und fragte sich: „Was macht mir Spaß, was macht mir Freude?“. Daraufhin bildete er sich weiter, machte entsprechende IHK-Abschlüsse, wagte den Sprung in die Selbstständigkeit. Das führt er neben seiner Tätigkeit für die KH Ruhr weiter. Auch privat ist Social Media ein Thema. „Das ist einfach meine Leidenschaft“, sagt Wesley Szymlet. Statt Tipps für bessere Präsenz bei Instagram & Co, findet man hier allerdings Ausflugstipps. Mehr als 200.000 Follower interessieren sich dafür. Die Kreishandwerkerschaft Ruhr hat unter 200 Follower – noch.

W-m



Wesley Szymlet startete bei der Kreishandwerkerschaft Ruhr. Er wird dafür sorgen, dass sein Arbeitgeber in den sozialen Medien sichtbarer wird.



Spende statt Geschenke

Seit einigen Jahren verzichtet Hans-Joachim Drath mit seinem Dachdecker-Betrieb auf Geschenke für Geschäftspartner. Stattdessen spendet der stellvertretende Kreishandwerksmeister für einen guten Zweck. In diesem Jahr hat der Castrop-Rauxeler erneut den Freundeskreis des Kinderpalliativzentrums in Datteln bedacht. Annika Tremer konnte er einen Scheck über 2000 Euro überreichen. „Das Kinderpalliativzentrum muss sich vor allem aus Spenden finanzieren“, erläutert der Castrop-Rauxeler Handwerks-Unternehmer. Er will mit seinem Beispiel möglichst viele zur Nachahmung animieren.



Dachdecker gewappnet für den Ernstfall

Die drei Dachdecker-Innungen Bochum, Ennepe-Ruhr und Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel haben gemeinsam ihre Mitglieder zu Schulungen eingeladen. Am 4. und 9. Februar trafen sich die Teilnehmer bei der DEXeG an der Josef-Baumann-Straße in Bochum. Zunächst ging es um die Ausbildung zum Ersthelfer, danach stand Brandschutz auf dem Programm. „Solche Schulungen braucht es in regelmäßigen Abständen“, sagt der Bochumer Obermeister Christoph Konow. Dabei wurden die Erst- und Brandschutzhelfer in Theorie und Praxis geschult.

TERMINE

Freisprechungsfeier des Ruhr-Handwerks mit Begrüßung der neuen Auszubildenden am Dienstag, 22. September um 19 Uhr im Starlight-Express

Innungs-und Mitgliederversammlungen

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr: 07. Mai 2026, 17.30 Uhr

Elektro-Innung Bochum: 11. Juni 2026, 18 Uhr

Friseur-Innung Bochum: 4. Mai und 09. November 2026, 19 Uhr

Friseur-Innung Herne/Castrop-Rauxel: 21. April 2026, 18:30 Uhr

KFZ-Innung Bochum: 28. Mai 2026, 18 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ruhr: 27. April 2026 und 07. Dezember 2026, 18 Uhr

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ennepe-Ruhr: 27. Mai 2026, 18 Uhr

Tischler-Innung Ruhr: 02. Juni und 17. November 2026, 18 Uhr

Zimmerer-Innung Bochum: 22. April 2026, 12 Uhr

Ausbildungsmessen

Berufsbildungsmesse „Zukunft EN“ am 1. Oktober 2026, Ort: Lebenshilfe Witten e. V., Dortmunder Str. 75, 58453 Witten

Berufsbildungs- und Unternehmensmesse „Zukunft EN“ am 14. Oktober 2026, Ort: SchwelmArENa, Milsper Str. 35, 58332 Schwelm

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wir begrüßen unsere neuen Innungsmitglieder und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Baugewerbe-Innung Ruhr

Maximilian Pulver, Bochum

Dachdecker-Innung Bochum

Dach Kaiser GmbH, Bochum

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr

Denis Reimann, Reimann Dach-, Wandabdichtungstechnik & Holzbau, Hattingen

M&F Bedachungen GmbH, Witten

Mark Ebinghaus Dach- und Handwerksservice, Witten

Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

Halil Ibrahim Büyüköztürk, Castrop-Rauxel

Friseurinnung Ennepe-Ruhr

Melina Joas, HAARverliebt by Melina, Hattingen

Fachinnung Metall Ruhr

Green Fenstertechnik GmbH, Bochum

Tischler-Innung Ruhr

Arik Henschel Tischlerei, Bochum

DMT Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH, Deutsches Bergbau-Museum Bochum



Unternehmen aus drei Kreishandwerkerschaften machen mit beim Pilotprojekt „Attraktive Arbeitgeber“, darunter auch vier Obermeister aus dem Ruhr-Handwerk.

Erfolgreiches Pilotprojekt: In drei Schritten zum attraktiven Arbeitgeber

Was macht einen attraktiven Arbeitgeber aus? Vier Obermeister des Ruhr-Handwerks wollten es wissen. Sie nahmen an einem Pilotprogramm der Handwerkskammer Dortmund teil. Alle ziehen ein positives Fazit. 2026 geht es weiter – dann direkt bei den drei Kreishandwerkerschaften vor Ort.

Ein Zertifikat allein macht noch keinen attraktiven Arbeitgeber. Aber es kann ein Anstoß sein, genauer hinzuschauen: Was bietet der eigene Betrieb den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eigentlich – und was kommt davon wirklich an? Genau da setzt das Programm an. Das Konzept ist dreistufig aufgebaut und auf rund sechs Monate angelegt. Am Anfang steht ein 360-Grad-Attraktivitätscheck durch Berater der HWK in den Betrieben. Michael Dittmar (Autodienst Dittmar und Stachowiak in Bochum) sagt dazu: „Es ist schön, zu sehen, dass wir schon ganz gut aufgestellt sind.“ Gleichzeitig seien neue Ansätze, etwa für ein attraktives Lohnkonzept deutlich geworden. Genau um solche Fragen geht es bei der Workshop-Reihe mit fünf Seminartagen. Betriebliche Lohn- und Gehaltskonzepte, Mitarbeiterführung und -entwicklung, Arbeitszeitmodelle, Familienfreundlichkeit und Fragen der Arbeitgebermarke sind Themen. Im abschließenden Transferworkshop wird mit einem Strategicoach ein konkreter Maßnahmenplan für den eigenen Betrieb erarbeitet.

Wolfgang Hoffmann, Geschäftsführer der Paul Hoffmann GmbH und Kreishandwerksmeister, hat an der Pilotphase teilgenommen – sowohl als Unternehmer als auch mit Blick auf die Frage, ob das Angebot künftig stärker in den Kreishandwerkerschaften verankert werden kann. Besonders wertvoll sei für ihn der Austausch unter den Betrieben gewesen. In der Runde saßen Vertreter ganz unterschiedlicher Gewerke – vom Maler über den Feinmechaniker bis zum Gebäudereiniger. Man habe gesehen, dass nicht jedes Instru-

ment für jeden Betrieb passe – und dass man manche Module künftig noch stärker auf die Praxis zuschneiden könne. Für seinen eigenen Betrieb in Bochum hat der Obermeister der Tischler-Innung Ruhr konkrete Pläne. „Wir werden eine leistungsgerechte Entlohnung einführen – innerhalb der tariflichen Möglichkeiten.“ Sonderzahlungen sollen stärker an tatsächliche Leistung und Anwesenheit gekoppelt werden. Felix Maas, Obermeister der Baugewerke-Innung, sagt für seine Herbolt Bauunternehmung: „Die vorgestellten Möglichkeiten der visualisierten Führung von Mitarbeitergesprächen möchten wir konkret umsetzen und prüfen darüber hinaus auch monetäre Anreizmodelle für unsere Mitarbeiter.“ Er hat nur eine Anmerkung: „Im Nachgang hätten wir uns gewünscht, dass die Meinung der Mitarbeiter noch stärker in die Bewertung des Unternehmens einfließt.“ Auch Benedikt Hennig von der Firma Stromboli Elektro & Feinwerktechnik bewertet das Programm positiv. Der Feinwerkmechanikermeister und Betriebswirt nahm gemeinsam mit seinem Geschäftsführer Andreas Köppel teil. Er hebt das Präsenzformat hervor. In Gruppenarbeiten und in den Pausen habe man offen über Herausforderungen gesprochen und Einblicke in unterschiedliche Lösungsansätze erhalten. „Ohne diesen Austausch wäre das halb so gut gewesen“, ist er überzeugt. Das bestätigen auch die anderen Teilnehmer. Die nächste Runde soll in der zweiten Jahreshälfte starten, dann vor allem bei der KH in Bochum. Die Teilnahme ist für Mitgliedsbetriebe kostenfrei, am Ende steht eine Auszeichnung, die nach drei Jahren überprüft wird. **W-m**

„Aktivrentner“ gelten weiterhin als Beschäftigte

Was Handwerksbetriebe bei der Weiterbeschäftigung zu beachten haben.

Am 1. Januar 2026 ist das Gesetz zur steuerlichen Förderung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Rentenalter (Aktivrentengesetz) in Kraft getreten. Um erfahrene Fachkräfte länger im Arbeitsmarkt zu halten, sollen mit dem Gesetz steuerliche Anreize geschaffen werden, auch nach dem Erreichen der Regelaltersgrenze weiterzuarbeiten.

Kern des Gesetzes ist damit die Steuerbefreiung nach § 3 Nr. 21 EStG. Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit nach Erreichen der Regelaltersgrenze bis zu einem Betrag von 2.000 Euro pro Monat bleiben danach steuerfrei. Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung müssen aber gezahlt werden. Einkünfte, die den Betrag von 2.000 Euro monatlich übersteigen, unterliegen weiterhin der regulären Besteuerung. Für Handwerksbetriebe bedeutet dies, dass der Weiterbeschäftigung von Rentnerinnen und Rentnern zusätzliche finanzielle Attraktivität verliehen wird, ohne dass das Arbeitsverhältnis seinen Charakter als abhängige Beschäftigung verliert.

Sachgrundlose Befristung vereinbaren

Deswegen bleibt auch ein Mitarbeiter, der die Regelaltersgrenze erreicht hat und weiterbeschäftigt wird, arbeitsrechtlich ein Arbeitnehmer. Damit gilt, sofern es zuvor bereits galt, weiterhin das Kündigungsschutzgesetz (§ 1 KSchG). Insoweit müsste eine spätere Kündigung außerhalb von Kleinbetrieben sozial gerechtfertigt sein (personen-, verhaltens- oder betriebsbedingt). Dieses Problem scheint der Gesetzgeber gesehen zu haben. Es wurde mit dem § 41 Abs. 1 Satz 3 bzw. § 41 Abs. 2 SGB VI die Möglichkeit geschaffen, eine sachgrundlose Befristung der Weiterbeschäftigung nach Erreichen der Regelaltersgrenze zu vereinbaren. Wie jede Form der Befristung von Arbeitsverhältnissen ist die Befristung vor der Aufnahme der Tätigkeit schriftlich zu vereinbaren. Wird diese Möglichkeit genutzt endet die Beschäftigung ohne Kündigung zu dem Befristungsende.

Übrigens: Für selbstständige Erwerbstätige und Arbeitnehmer, die bereits Frührente in Anspruch nehmen, gilt die Steuerbefreiung nicht. Spätestens Ende 2029 wird der Gesetzgeber überprüfen, ob und in welchem Umfang das Gesetz tatsächlich die Erwerbstätigkeit nach dem Erreichen der Regelaltersgrenze gesteigert hat.



Foto: Pavel Danilyuk/pexels.com

Zuschüsse für Weiterbildungen

Das Land NRW hat den Bildungsscheck 2.0 als Förderinstrument neu aufgelegt. Er unterstützt die berufliche Weiterbildung – auch im Handwerk. Personen mit Wohnsitz in NRW und einem zu versteuernden Jahreseinkommen von maximal 50.000 € (bei zusammen Veranlagten 100.000 €) können einmal pro Kalenderjahr einen Zuschuss beantragen. Gefördert

werden 50 % der Kursgebühren, bis maximal 500 € pro Maßnahme. Die Antragstellung erfolgt einfach online über das ESF-Portal vor Beginn der Weiterbildung. Ziel ist, Fachkräfte gezielt weiterzuqualifizieren und fit für neue Aufgaben zu machen.



www.mags.nrw/esf-online-antrag
www.mags.nrw/bildungsscheck

21 Fragen an Udo Vaupel

Bezirkshandwerksmeister

Am Handwerk schätze ich...

die Bodenständigkeit und dass man sehen kann, was man geschaffen hat.

Meinen Beruf liebe ich...,

weil ich Kunden und Handwerkern gleichermaßen helfen und täglich dazulernen kann.

Mein Traumberuf als Kind war...

Baggerfahrer.

Sachverständiger sollte man werden,

weil...man täglich neue Kontakte hat und durch sein Fachwissen deren Anerkennung findet.

Meine Mitarbeiter schätzen an mir...

meine Zuverlässigkeit.

Ich schätze an meinen Mitarbeitern...

ihre Zuverlässigkeit und Kompetenz.

Ich gerate in Rage, wenn...

ich dreimal was erklärt habe, dies angeblich auch verstanden wurde und dann doch anders ausgeführt wird. Grrrrr.

Ich tanke auf, wenn ich ...

mit meiner Corvette durch die Landschaft cruisen kann oder ganz in Ruhe an einem Gewässer sitze. Nicht jeder Angeltag ist ein Fangtag.

In meiner Freizeit...

bin ich gerne mit Freunden zusammen und/ oder genieße meine Hobbys.

Ich lebe gerne in Ennepetal und im Ruhrgebiet, weil...

ich den Menschenschlag liebe und gleichzeitig Natur und Kultur habe. Wo gibt es das sonst?

Wenn nicht hier, würde ich am liebsten leben...

in Düsseldorf: Rhein, Kultur, aufgeschlossene Menschen.

Urlaub mache ich am liebsten auf ...

den Nordseeinseln, besonders Borkum und zu Hause, denn da ist es schön!

Auf eine einsame Insel muss mit...

meine Frau, die Angelausrüstung und ein gut ausgestatteter Verpflegungskoffer.

Mein größtes Laster ist...

Zigarillos Rauchen, zu viel Arbeiten, gut Essen und Trinken.

Drei Dinge, dich ich überhaupt nicht mag, sind...

Früh aufstehen, geplatze Termine, Unzuverlässigkeit.

Drei Wünsche, die mir die Fee erfüllen soll, sind...

viel mehr Zeit für Alles, Gesundheit und Zufriedenheit.

Mein Lieblingsbuch ist...

Fachliteratur

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an...

Musical im Theater, sonst James Bond und Science-Fiction.



Udo Vaupel

Alter: 71

Beruf: öbuv Sachverständiger der HWKDO für Mauer- und Betonbauarbeiten

Familienstand: verheiratet

Sternzeichen: Schütze

Hobbys: Angeln, Oldtimer

Für einen Tag möchte ich in die Haut von ...

Putin und/ oder Trump schlüpfen und meinen Rücktritt erklären.

Mein Vorbild ist...

Prof. Dr.-Ing. Rainer Oswald, AiBAU

Mein Lebensmotto ist....

Mache deinen Beruf zur Berufung. Mache deine Arbeit so gut wie möglich, denn dann bleibst du jung und stehst mitten im Leben.

Impressum

Herausgeber:

Verlag: RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6
45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott

Redaktion: Jens Probst und Britta Klein,
KH Ruhr (verantw. für den Inhalt),
Ronny von Wangenheim (W-m),
Claudia Schneider, Daniel Boss

Anzeigen:

Meinhard Drucks
Tel.: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de
Markus Kämpfer
Tel.: 0234 9214-111
markus.kaempfer@skala.de



Titelbild: Riska/istockphoto.com

Gestaltungskonzept und Layout:
Lars Morawe

Satz und Lithografie:
Typoliner Media

Druck und Vertrieb:

Silber Druck, Lohfelden
Bezugsbedingungen:
Für die Innungsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über den Verlag zum Preis von 2,- Euro.
Erscheinungstermin: Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember
Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13.
Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

BESUCHEN SIE UNSERE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG FEINSTER

150 JAHRE MEISTERSTÜCKE

SCHRAMM
home of sleep

PUREBEDS | LOFT

*150 Jahre
BettenKorten*
1876 – 2026



ORIGINS COMPLETE | ARCO

ES ERWARTET SIE:

**EINZIGARTIGE
SCHLAFKOMPETENZ
AUF HÖCHSTEM
NIVEAU.**

JUBILÄUMSVORTEILE



ORIGINS COMPLETE | CLEO

UNSERE
LIEBLINGSMARKEN

**SCHRAMM
TRECA PARIS
SLEEPEEZEE
DORMIENTE
TEMPUR
RÖWA**

U.V.M.

AUF WUNSCH PERSÖNLICHE BERATUNGSTERMINE
AN FAST JEDEM TAG, ZU FAST JEDER ZEIT

**BETTEN
KORTEN**

SEIT
1876

HÄTTEN SIE DAS
VON UNS GEDACHT?

150 JAHRE PARTNER
FÜR IHREN GUTEN SCHLAF

1.000 m² BETTEN-AUSSTELLUNG

ÜBER **75** TOP MATRATZENTYPEN
STEHEN JEDERZEIT VOR ORT
ZUM PROBELIEGEN BEREIT

DORMIENTE CENTER
ÜBERREGIONAL GRÖSSTE
AUSSTELLUNG RUND UM
NATÜRLICHES SCHLAFEN

BETTEN-KORTEN.DE

BOCHUM . BONGARDSTR. 30 . TEL. 0234 13216

BELIEBTER **ONLINESHOP**

BOCK AUF BOCHUM

